

Jürgen Becker
Michael Wolfgang Geisler

Lebendiges Arzneimittelbild
Verreibungsprotokoll
Gruppenarzneimittelprüfung

Thuja

Lebensbaum

Thuja möchte,
dass alles, was ist,
in das Leben kommen darf.

Einleitung

Diese Schrift fasst Erkenntnisse eines langen Zeitraums der homöopathischen Beschäftigung von Jürgen Becker mit der Lebenskraft Thuja zusammen. Immer wieder und zu verschiedenen Zeiten wandte er sich diesem Baum zu. Er sah, dass er den Menschen Wesentliches zu sagen hat. Angeregt von seinem Wirken hat Michael W. Geisler eine Thuja-Verreibung durchgeführt, deren Aussagen hier wiedergegeben werden und die Wichtiges zum Verständnis der Arznei beiträgt. Arzneimittelverreibungen waren für Jürgen Becker in den letzten beiden Jahrzehnten der Schwerpunkt seines homöopathischen Forschens. So umfasst dieses Skript mehrere seiner Schaffensperioden.

So kann hier ein Gesamtbild der Thuja-Kraft und ihres Wirkens in der Schöpfung gezeichnet werden. Am Ende dieser Zusammenstellung schreibt Jürgen Becker: *„Trotz der enormen individuellen Vielfalt der Erlebnisse ist doch deutlich erkennbar, dass es sich um eine einheitliche Kraft des Lebens und der Schöpfung handelt, die in allen diesen Phänomenen zum Ausdruck kommt und in Erscheinung tritt – auch wenn dieses Einheitliche bei aller Verschiedenheit nicht immer sofort zu erkennen ist. Damit wird auch erkennbar, wie weit und tief in die Geheimnisse des Lebens die Kraft von Thuja reicht – und wie bruchstückhaft unser Verständnis von ihr ist.“* Und an anderer Stelle stellt er fest: *„Thuja ist nach meinem Eindruck kein Arzneimittel, das man so mal kurz kennenlernen und verstehen kann. Es geht bei Thuja um tief im Leben verborgene Vorgänge, die Aufmerksamkeit und vor allem Zeit erfordern. Ich nehme an, das nähere Kennenlernen von Thuja gelingt am besten etappenweise.“*

Mit der hier vorliegenden Darstellung soll ein weiterer Schritt zum Verständnis der Thuja-Kraft gegangen werden. Das Skript beginnt mit einem zusammenfassenden Überblick – basierend auf einem Vortrag, den Jürgen Becker zu Thuja gehalten hat – und dokumentiert im Weiteren eine Arzneimittelverreibung, Auszüge aus dem Arzneimittelbild, wie es in der homöopathischen Literatur beschrieben wird, sowie eine Traum-Gruppen-Arzneimittelprüfung.

In Teil 1 ist eine Verreibung von Thuja aus dem Jahre 2004 protokolliert. In der Verreibung kann sich die Lebenskraft in vielfacher Form zeigen. Dies geschieht durch Empfindungen, Gefühle, Gedanken, Worte und Gedichte, die beim Verreibenden ihren Ausdruck finden – durch ihn subjektiv geprägt und doch voller allgemeingültiger Eindringlichkeit. Wie in einer Erzählung berichtet uns Thuja von den vielfältigen Aspekten seiner Eigenart – dem Wachsen aus dem Urgrund des Lebens, der Entwicklung aus dem Verborgenen. Die Wurzeln unseres Menschseins schöpfen aus dem Gelebten der vergangenen Zeit und fördern dabei zu Tage, machen fruchtbar, was einst in der Vergessenheit begraben wurde. In dieser Betrachtung ist das Wirken der Lebenskraft nicht auf die Heilung von Krankheit begrenzt, sondern äußert sich in seiner ganzen Lebendigkeit.

Thuja bringt in der Verreibung ihre Aufgabe und ihr spezifisches Thema in der Schöpfung zum Ausdruck. Damit wird das bisher vorliegende Arzneimittelbild durch die Erkenntnisse um die Bedeutung einer Lebenskraft für den jeweiligen Menschenweg erweitert. Die von Jürgen Becker mitbegründete C4-Homöopathie legt einen Schwerpunkt darauf, welche Menschheitsthemen, bzw. individuellen Aufgaben im Leben, durch homöopathische Arzneimittel angesprochen und durch ihr Wirken gefördert werden können. Heilung bedeutet eben auch, dass der Mensch sich in seinem Wesen entfalten kann. Krankheit weist darauf hin, dass er sich hierbei in einer schwierigen Auseinandersetzung befindet. Vor diesem Hintergrund gibt die Verreibung fruchtbare Hinweise für die richtige Wahl des Heilmittels.

Teil 2 beginnt mit einem Auszügen aus Arzneimittellehren, wobei insbesondere das psychische Bild im Mittelpunkt der Betrachtung steht. Abschließend werden die Ergebnisse einer Traum-Gruppen-Arzneimittelprüfung aus dem Jahre 1989 unter der Leitung von Jürgen Becker wiedergegeben. Die Lebenskraft Thuja wird in ihrem vielfältigen Ausdruck erkennbar. In den Träumen nach Einnahme der homöopathischen Arznei Thuja zeigt sich ungefiltert eine Lebenskraft, die den Menschen für seine verborgenen Wurzeln öffnen möchte.

Jürgen Becker hat sein Leben außer der heilsamen Tätigkeit als Arzt wesentlich der Erforschung der homöopathischen Arzneien gewidmet. Gruppen-Arzneimittelprüfungen, Träume und Arzneimittelverreibungen standen im Mittelpunkt seines Forschens. In Vorträgen und Schriften hat er seine Erkenntnisse mitgeteilt. Mit diesem Skript soll auch seine Arbeit gewürdigt werden.

Michael Wolfgang Geisler

Der Baum des Lebens

Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.

Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Begibt sich der Mensch fort vom Paradies, beschreitet er einen Entwicklungsweg in einer Wirklichkeit von Zeit, Raum und Kausalität. Auf diese Weise erlangt er Erkenntnis und schenkt dem Sein Bewusstsein.

In solchem Geschehen erhält der Baum des Lebens eine besondere Bedeutung. Denn mit dem Verlassen des Paradieses kommt der Wandel in die Welt. Das menschliche Leben pflanzt sich fortan durch die sexuelle Begegnung zwischen den Menschen fort. Sterben und Geborenwerden gehören nun zur Realität. Auf all das weist die Bibel hin.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

... du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, ...

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis dass du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

Würde der Mensch nicht allein vom Baum der Erkenntnis, sondern gleichfalls vom Baum des Lebens essen, dann fände keine Entwicklung statt! Denn der Baum des Lebens versorgt den Menschen auf paradiesische Weise und verlangt nicht dessen Beteiligung. Der Mensch müsste nicht mühsam im Schweiß seines Angesichts seine Existenz absichern und er wäre nicht auf die aktive sexuelle Begegnung angewiesen, damit das Leben weitergetragen wird. Doch genau diese Anforderungen sind die Voraussetzungen, damit er Erkenntnis und Bewusstsein erlangt. So muss ihm, sobald er vom Baum der Erkenntnis isst, der Baum des Lebens unzugänglich werden.

Das Sein – das, was ist und als Geistiges, als Idee oder Gedanke allem Leben zugrunde liegt – kann sich seiner selbst nur unter den Bedingungen von Zeit, Raum, Materie, Kausalität mit der zugehörigen Unvollständigkeit (Trennung von der Ganzheit) und Polarität (Existenz von Gut und Böse mit seiner kulturellen und moralischen Ausformung) bewusst werden. Hierfür sorgt das Verlassen des Paradieses.

Das Leben soll fruchtbar sein! Dies ist es unter irdischen Gegebenheiten. Es dient, indem es sich schöpferisch zeigt, der Schöpfung und dem Menschen ist aufgetragen, Bewusstsein in die Welt zu bringen. Anders ist die Lage für den Baum. Er kann nie von sich wissen, so wie ein Mensch im Tiefschlaf sich selbst verborgen bleibt. So verbindet der Baum, den Zustand des Einklangs (richtig und falsch existieren nicht), wie er im Paradies herrscht, mit der irdischen Wirklichkeit des Lebens, als ein Entwicklungsgeschehen, dem er unterworfen ist. Der Baum, wie jede Pflanze, leidet anders als der Mensch nicht an diesem Geschehen der Veränderung, denn er weiß nicht davon. Er besitzt zwar ein Erleben, aber dies kennt kein ihm bewusstes Beurteilen. Alles darf und soll sein.

Demgegenüber liegt es in der Natur des menschlichen Bewusstseins allein das von ihm als gut Angesehene zu wollen und am „Schlechten“ zu leiden. Denn das „Gute“ dient seiner Existenz – so sieht es der Mensch – und das „Böse“ gefährdet diese. Er verurteilt mit Moral, Regeln und Gesetzen, was er als negativ ansieht und, wird sie ihm zu belastend, verdrängt er dessen Existenz und möchte es nicht wahrhaben. Genau am Tatbestand der Not, die aus dem Streben nach dem „Guten“ erwächst, wirkt die heilsame Kraft des Thuja-Baumes. Sie hilft all das, was für den Menschen nicht existieren soll, doch fruchtbar in sein (Er-)Leben zu bringen. Denn die Schöpfung fordert solches!

So erlaubt Thuja dem Menschen die segensreiche Begegnung mit für ihn schwer zu lebenden Themen (aus der eigenen Biografie, aus seiner Ahnen- und Stammesgeschichte oder Kultur, aus der Menschheitsentwicklung), die er versteckt, verdrängt, die im gefährlich erscheinen und deren Existenz er leugnen möchte. Die Thuja-Kraft hilft, diese Themen zu leben! Sie fördert, dass alles, was zum Leben gehört, gelebt wird. Nichts lässt sich auf immer im Dunklen verbergen, sondern strebt in das Bewusstsein. Wenn ein Lebensthema vollständig bewusst wird, ist es erlöst.

Thuja occidentalis

Thuja occidentalis

Jürgen Becker

Thuja: griech.: Name für einen afrikanischen Baum, der am Ende des 16.Jhdts. auf den amerikanischen Lebensbaum übertragen wurde; occidentalis: lat.: abendländisch

Die Thuja occidentalis ist ein giftiger Baum oder Strauch, der im Nordosten Amerikas White Cedar genannt wird. Dort wächst er typischerweise in den Cedar-Swamps, den Thujasümpfen, die ständig überflutet sind. Die Blätter scheinen das Wässrige in sich zu stauen. Sie fühlen sich an wie dicke Schuppen. Zwischen den Fingern verrieben, verströmen sie einen herben, intensiven Geruch. Bei uns ist die immergrüne Thuja als Hecke sehr beliebt und wird vielfach auch auf Friedhöfen angepflanzt. Die Indigene Bevölkerung Amerikas räucherte Thujazweige, um von ihren Ahnen Auskünfte zu erhalten. Das ist uns kulturell nicht geläufig. Wir glauben mit unseren Vorfahren wenig zu tun zu haben. Doch wir sind genetisch und durch unsere Veranlagungen stark mit den Eltern und Großeltern verbunden. Auch deren Geheimnisse, die sie mit sich ins Grab genommen haben und von denen wir nicht einmal etwas ahnen, können uns erheblich belasten. Manche Emotionen lassen sich dann nicht einordnen. Wir fühlen uns beispielsweise in bestimmten Situationen schuldig, ohne zu wissen warum. Meist verdrängen wir das zugunsten einer konventionellen Fassade. Damit schneiden wir uns selbst von etwas Lebendigem ab und werden depressiv oder auf irgendeine Art komisch. Wir haben seltsame Körperempfindungen, wie wenn der Körper zerbrechlich wäre oder sich etwas Lebendiges im Bauch bewegen würde und dergleichen mehr.

In der christlichen Schöpfungsgeschichte war die Thuja der Lebensbaum im Garten Eden, in dessen Nähe niemand sterben musste. Nachdem Adam und Eva vom Apfel der Erkenntnis gegessen hatten, wurden sie aus dem Paradies verjagt. Vom Lebensbaum getrennt, war ihnen und ihren Nachkommen von nun an das ewig Lebendige verwehrt.

Bei Thuja liegt etwas im Verborgenen, das nicht nach außen treten darf. Das geschieht meist im Zusammenhang mit einer Sexualität, die nicht als konform gilt und die deshalb mit der sie umgebenden Moral in Konflikt gerät. Besonders deutlich wird dies an katholischen Priestern. Nicht jeder von ihnen hat eine natürliche Begabung zum Zölibat. Hier geschieht vieles im Verborgenen, das nicht nur vom Einzelnen, sondern auch von der Kirche vertuscht und verheimlicht wird. Die Kirche, gleich welcher Art, hat bei Thuja im Leben der Betroffenen oder in dem ihrer Familie, einen gewichtigen Stellenwert. Durch einen Theologiestudenten kam Hahnemann auf die Thuja als Heilmittel. Der Student entwickelte tripperähnliche Symptome, weil er auf dem Weg zum Seminar öfters auf Zweigen der Thuja gekaut hatte.

Im menschlichen Zusammenleben bilden sich zwangsläufig kulturelle Normen aus, denen wir uns mehr oder weniger unterwerfen müssen. Diese Normen lernen wir als Über-Ich zu verinnerlichen, indem wir uns nach den Eltern, der Kirche oder anderen Autoritäten richten. Für unsere Seele jedoch ist jegliche Moral etwas ihr Wesensfremdes. So leben wir alle nach außen hin eine Rolle, die unserem Inneren nicht unbedingt entspricht. Kommen wir mit den Normen zu sehr in Konflikt, verstecken wir unter der Thujakraft unsere wahre Natur. Wir werden in unserer Persönlichkeit zerrissen und zwiespältig wie der Thujabaum selbst, der nach außen hin zwar wie eine Einheit aussieht, sich im Inneren aber in mehrere Stämme verzweigt. Wenn unsere Vorfahren bereits mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und diese offiziell nicht vorkommen durften, ist die Belastung für uns Nachkommen schwerwiegender. Dann können wir kleine Gewächse am Körper haben, wie fleischige Warzen oder Knubbel, die uns zeigen, dass in uns etwas wachsen möchte, das in einer natürlichen Art nicht wachsen darf. Auch Zysten und Tumoren können Hinweise auf Thuja sein. Das homöopathische Thuja macht uns die Schwierigkeit bewusst und schenkt uns den Mut sowie die Selbstachtung sie durchzustehen. Aber es braucht viel Zeit für diese vitalisierenden Prozesse. Wir müssen uns trauen, unser wahres Wesen zu fühlen und lernen, ihm Ausdruck zu verleihen. Mit einer Gabe Thuja C40 bekommen wir das Gefühl und mit C220 ein geistiges Verständnis dafür. Handelt es sich um ein größeres Problem, ist C1300 angezeigt. Noch höhere Potenzen kommen in Frage, wenn eine schwere Belastung in der Familie vorliegt.

Ein zu Thuja entgegengesetzter Umgang mit zu engen gesellschaftlichen Normen ist der Cannabiskonsum (Cannabis indica, Indischer Hanf). Hier gibt es keine Moral mehr. Bei Medorrhinum (Tripper-Nosode) indessen wollen wir die Moral abschaffen, indem wir uns ausagieren bis zum Exzess.

Thuja occidentalis

Eine weitere wichtige Indikation für Thuja sind Folgen von Impfungen. Es gibt Krankheiten, die eine Bedrohung darstellen und wir möchten, dass sie uns und unsere Kinder nicht befallen. Doch mit einer Impfung kommt ein fremder Einfluss in unseren Körper, der in dieser Form nicht in ihn hineingehört. Wir orientieren uns an den einschlägigen Autoritätsmeinungen, weil wir uns mit dem Problem nicht auseinandersetzen wollen. Damit glauben wir uns von jeglicher Schuld befreit. Aber auch Wissenschaftler und Ärzte, oder Astrologen und Hellseher, können die letzte Wahrheit nicht wissen. Lebendiger ist es, wenn wir versuchen mit den Schwierigkeiten selbst klar zu kommen, die das Leben mit sich bringt. Das Heilziel von Thuja ist, dass diese Auseinandersetzung lebendig pulsiert. Damit sind wir alle konfrontiert. Da es sich um ein kollektives Thema handelt, wird Thuja bei der Arzneimittelherstellung bis C5 verrieben und anschließend in höhere Potenzen verschüttelt.

Aufgeschrieben von Sabine Herzig nach einem Vortrag von Jürgen Becker

Teil1

Michael Wolfgang Geisler

Arzneimittelbild & Verreibungsprotokoll

Thuja

Was weiß der Mensch vom Lebensbaum?

Was ahnt er von des Baumes Schauen?

Er sieht ihn kraftvoll sich erheben.

Er sieht ihn hin zum Himmel streben.

Er ahnt von seiner Wurzeln Kraft,

die alles dies hat so erschafft.

Einleitende Gedanken

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben. Die Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildeten Blätter verschiedener Thujabäume aus dem Garten ohne genaue Bestimmung der Art. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas (Idee, Geist, Information) hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem, das diesem seine Struktur oder Ordnung gibt. Dies hat auch Hahnemann¹⁾, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst auf Basis einer mechanistisch gedachten Wirklichkeit sowie eines reduktionistisch-materialistischem Weltbildes wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen (Geistigen) gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Ordnung, Struktur oder Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. das Blatt eines Baumes, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchzuckerreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche«, »geistartige« oder informationelle Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar wird, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Einleitende Gedanken

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene²⁾
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungs-schritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Erkenntnisse daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

- 1) »Im gesunden Zustande waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseyns bedienen kann.« § 9 in »Organon der Heilkunst« (6. Auflage) von Samuel Hahnemann
- 2) Die C4-Dimension lässt sich mit der Bewusstseinsseele (R. Steiner) vergleichen. Es geht um die Zuwendung zur Erkenntnis seiner selbst, dem eigenen Wesens, dem »Ich bin!«; Themen und Lebensaufgaben; um den Zugang zur Wahrheit in sich selbst jenseits der eigenen Verstrickungen; große Ideen, Logik und Sinn; die Fähigkeit zu inneren seelischen Bildern; ein rein seelisch-geistiges Erleben.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit dem Thuja-Wesen. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen der Thujabaum von seiner Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei Thuja zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Einleitende Gedanken

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von Verreiberelebnissen, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, welche die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein körperlich-psychisches Gesamtbild aufweist, das eine genügend große Ähnlichkeit mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – die Selbstheilungskräfte des Kranken ganz spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren – und damit seine Heilung anregen.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technisch-naturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten Hochpotenzen schließen. Das sind Potenzen von der C12 an (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mentalenen Kraftpotenzial und
in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch

*Neue Welten der Homöopathie
und der Kräfte des Lebens*

beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstoff-

Einleitende Gedanken

lichen Kräfte des Lebens bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifische Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneischatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleiden, kennen zu lernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreiberlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum. IHHF 2000.

Überlegungen zum Geistigen als Ordnung und Struktur

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass die Ordnung der Energiekonzentration ein Teilchen definiert. Es ist somit das „Geistige“, das alles Vorhandene in seiner Eigenart erschafft. Wie wissen gleichfalls, dass Vorgänge im Körper mit elektromagnetischer Strahlung verbunden sind, die sich in Frequenz, bzw. Wellenlänge und Intensität unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass wir Menschen auf geistiger Ebene (spezifische Qualität der Strahlung) Zugang zur Information von allem Bestehenden gewinnen können, da wir in Resonanz mit Strahlung oder elektromagnetischen Feldern treten. Der Mensch kann in der Verreibung der Eigenart einer „Substanz“ seine geistigen Fähigkeiten zu fühlen und zu denken, bzw. sein Bewusstsein zur Verfügung stellen. Dieses Skript gibt dem Ausdruck. Das Besondere hierbei ist, dass dies zunehmend und entsprechend der C-Stufen stattfindet. Der Wirklichkeit der Felder, Strahlung und Resonanzen gehört der Mensch vollkommen ohne Trennung an. Daher wird die Verbindung meistens nicht wahrgenommen. Vielmehr besteht eine vollkommen selbstverständliche Einheit, sodass der Einfluss aus dieser grundlegenden Zugehörigkeit nicht Gegenstand der Erkenntnis wird. Damit dies der Fall sein kann, muss sich zunächst ein Bewusstsein hierüber herausbilden.

Die „Resonanzfähigkeit“ des Verreibenden mag auch Einfluss auf die Informationstiefe und damit Wirksamkeit einer Arznei besitzen. Denn es lässt sich vermuten, dass die Information (das Geistige bzw., die der Substanz zugrunde liegende Struktur) in dem Maße auf die Arznei übergeht, wie sie von dem Verreibenden geistig-seelisch erfasst und bewusst gemacht werden kann.

Die Potenzierung einer Substanz macht das Thema, die Aufgabe oder die Idee derselben für den Menschen zugänglicher. Die Wirklichkeit in ihrer geistigen Ordnung lässt sich dann leichter erschließen, als wenn sie in ihrer materieller Festigkeit vorliegt. Durch die Potenzierung wird die Substanz zur Arznei.

Allerdings das Materielle ist als unübersehbare Tatsache die Voraussetzung, damit die Auseinandersetzung des Menschen mit der Wirklichkeit stattfinden kann. Krankheit ist ein Ausdruck dieser Konfrontation und eines Bewältigungsprozesses. Die homöopathische Arznei fördert den notwendigen und erlösenden Bewusstseinsprozess und damit eine Heilung (die Herstellung der gesunden Ordnung). Denn es ist die Aufgabe des Menschen, sich die Welt geistig zu erschließen.

Die Erschließung der geistigen Struktur einer Substanz wird während des Potenzierungsvorgang sichtbar. Und natürlich durchläuft die während des Verreibungsvorgangs gemachte Erfahrung des Verreibenden einer subjektiven Wahrnehmung und einem subjektiven Verständnis. Alles in dieser Schrift Wiedergegebene muss somit geprüft werden. Die Wirkung und der Nutzen einer Arznei beweist sich in der Praxis.

Unabhängig hiervon kann dieses Skript Ideen zur Anregung geben, wie die Wirklichkeit betrachtet und verstanden werden kann. Es soll ein Beitrag sein, gemeinsam Wahrheit zu finden.

Thuja Verreibung C1

C1-Verreibung Das Verborgene zulassen

1. und 2. Phase Offenheit und Verbergen – Mitgefühl

Gerne würde ich die gesamte Umgebung im Blickfeld haben. Es gefällt mir nicht, dass es **hinter meinem Rücken** etwas gibt, was ich nicht sehe, sondern nur erahne.

Zurückhaltung. Gilt es, etwas zu **verbergen**? Verbirgt das, was ich zeige, etwas von mir und zwar ganz gezielt? Verbirgt das, was andere Menschen von sich zeigen, gezielt etwas von ihnen?

- Auf welcher Ebene begegnen wir uns?
- Offenheit, Begegnung.
- Was ist reif für eine Begegnung?
- Ich spüre Erstaunen über die Offenheit und das Verbergen.
- Nicht alles kann sichtbar sein.
- Was möchtest du zeigen?
- Was möchtest du sehen?
- Wer bist du?
- Wer ist dein Mitmensch?

Mitgefühl. Dafür muss gezeigt und gesehen werden! Mitgefühl als die Liebeskraft. Dem entgegengesetzt: Erschrecken, Schuld, Angst, wenn ich spüre, dass der Mitmensch sich vor mir verbirgt. Warum tut er das? Habe ich ihn verletzt? Bin ich ihm zu nahegekommen? Sicher! Aber hätte ich das nicht tun sollen?

Misstrauen darüber, was ich selbst an Motiven hinter meinem Ausdruck verbergen habe.

Ich möchte etwas vom Mitmenschen. Zuneigung, Beachtung, Anerkennung. Ein Verlangen, das verborgen werden kann. Verborgene, weil hier etwas gewollt wird, von dem ich nicht weiß, ob der andere Mensch es geben möchte. Um eine Zurückweisung zu vermeiden. Um etwas zu erhalten, was ich meine, auf dem direkten Weg nicht erreichen zu können.

Ein Konglomerat des Verbergens, dem der Mensch, ebenso wie der Baum, nur durch ein Wachstum in die Höhe entkommen kann. **Aufrichtigkeit, Standhaftigkeit, Ehrlichkeit** müssen sich hierfür entfalten.

Mitgefühl ist der Gegensatz zum Verbergen. Wo es herrscht, liegt Wesentliches nicht mehr verborgen. Zu sich selbst stehen, um zum anderen Menschen stehen zu können. Alt werden, sterben und neu geboren sein. Die Wirklichkeit – Diesseits oder Jenseits – verstehen, um die Wirklichkeit des anderen zu verstehen.

Thuja Verreibung C1

3. Phase

Das Verborgene will sich zeigen

Traurigkeit. Verbergen macht traurig. Es will sich etwas zeigen: Hierher hat mich das Leben gebracht. Das ist in mir erwachsen. Das bin ich geworden. Das bin ich. Es will sich die Frucht des Lebens zeigen und kann es nicht.

Die behelfende Form in der Not des Verborgenen sind die Wucherungen, die Warzen, der Hautausschlag.

Das Signal: Ich habe etwas zu zeigen, was ich, Mensch, in diesem Leben geworden bin. Es soll nicht auf Ewigkeit im Verborgenen ruhen. Mein Leben trägt Früchte.

Die Pathologie: Der tiefe Zweifel daran, dass das eigene Leben Früchte gebracht hat und die Angst davor zu zeigen und zu bekennen: Das ist das Ergebnis meines Lebens. Die Angst vor einem großen Richter gestellt zu werden, der das bewertet. Dabei brauchen wir diese Angst nicht. Jeder ist überaus wertvoll, sein Leben ist überaus wertvoll.

Es ist unsere Angst, die das Eine trennt und einen Teil verbergen lässt. Es ist die Angst, die die Ewigkeit unseres Lebens unserem Sein verborgen sein lässt.

4. Phase

Angst verhindert unser Mitgefühl

Ängste, die sich in „albernen“ Vorstellungen wie einem bewertenden und strafenden Gott ausdrücken, der – für den Menschen tragischer Weise – alles sehen soll. So muss sich der Mensch vor sich selbst verbergen. Denn, was er selbst nicht sieht, was für ihn nicht ist, wie kann das für einen strafenden und bewertenden Gott sein? Trotzdem gibt es die böse Ahnung vom strafenden Gott, die den Deckel über dem Verborgenen noch fester schließen lässt. Damit liegt aber immer auch das Mitgefühl im Verborgenen.

Der mitfühlende, liebende Gott bleibt verborgen, ebenso wie die darin enthaltene Ewigkeit unseres Seins.

Der Schrei um Hilfe: Sieh mich, nimm mich wahr. Ein Schrei verbunden damit, es nicht verdient zu haben.

5. Phase

Bewertung

Thuja hilft: Ihr könnt lernen, aufrecht zu wachsen. Hier, das bin ich! So wie ich bin, darf ich sein. So wie ich bin, wachse ich und entwickle mich. Das sind meine Erfahrungen des Lebens. Niemand und Nichts werden mich dafür bestrafen. Niemand und Nichts sagen, ich solle das verbergen.

In dem Augenblick, in dem ich bewerte, trenne ich die Welt und verurteile die schlecht bewerteten Teile zum Verborgensein. Wenn der Baum der Erkenntnis bedeutet, dass der Mensch bewertet, was doch offensichtlich zu seinen Eigenschaften gehört, dann verbirgt dieses Verhalten das als schlecht bewertete. Der Beitrag des Menschen wird unerkennbar. Sein Ausdruck soll nicht sein. Sein Ausdruck in der Welt und in den Menschen soll verborgen bleiben.

Erst eine Gleichwertung aller Erfahrungen überwindet diese Trennung und Abtrennung in das Verborgene. Dann ist das Sein ewig. Diesseits und Jenseits werden wieder eins. Das Leben ist in dem Augenblick ewig, in dem die Trennung aufgehoben wird. Es existiert eine kollektive Dimension des Verborgenen. Die kollektive Wertung lautet:

Paradies = gut; Erdenleben = mühsam, schlecht; Himmel = gut; Jenseits = erstrebenswert; Diesseits = sündhaft.

Thuja Verreibung C1

6. Phase

Das Verlangen zu verbergen

Diese Bewertungsschemata schaffen das Verlangen zu verbergen und schieben einen Teil von uns auf eine Rückseite, dem die Berechtigung genommen wird. Dies im Kleinen wie im Großen aufzuheben, hilft die Thujakraft.

Die Thujakraft ist aufgewacht,
das Leben wird ganz neu entfacht.

Leider, aber offensichtlich, wird die Sexualität in den Bereich des Schlechten geschoben, dann verbor- gen und krank. Hier hilft Thuja.

Pathologie: Sexualität ist schlecht und sündig. Sie findet im Verborgenen statt. Machtvoll kann sie dann „getarnt“ an die Oberfläche wuchern.

Wo die Sexualität als schlecht unterdrückt wird, da hilft die Thujakraft. Generell gilt, wo Bewertung als zweiten Schritt das Verbergen nach sich zieht, da hilft die Thujakraft.

Mitgefühl, Liebe, körperliche Liebe, dazu heilt die Thujakraft. Das als schlecht Bewertete, das in die Verborgeneheit gefallen ist, wieder anzunehmen, zu erfahren, als Frucht des Lebens zu sehen, dazu hilft die Thujakraft.

Thuja Verreibung C2

C2-Verreibung Der Wert des Lebens

1. Phase Der Strudel

Das Verborgene zu sehen, kostet Zeit, Beharrlichkeit und Kraft. Ein Teil des Menschen wurde aus dem Leben genommen. Ein Teil, der den einzelnen Menschen ausmacht, wird versteckt. Das hat Folgen! Das hat Ursachen!

Ich spüre Verunsicherung über meine eigene Aufrichtigkeit. Ich spüre den Strudel, der einen Teil von mir verschwinden lässt. Alles bewegt sich in die eine Richtung: Raus aus dem Leben, raus aus dem Bewusstsein, raus aus dem eigenen Ausdruck, raus aus der Begegnung.

1. Dieser Strudel muss gesehen werden: Zweifel, Verunsicherung, Abwertung. Im Sog verschwindet ein Teil des Menschen.
2. Was bleibt?
 - Ein leerer Raum
 - Ein verborgener Einfluss
 - Ein Kampf und Krampf
 - Ein Platz für Fremdes

2. Phase Zweifel und Wert

Zum Kampf

Die Zweifel an dir selbst. Die Zweifel daran, dass du es wert bist zu sein. Was du verbergen willst, soll unbedingt verborgen bleiben.

Die Leere

Unersetzbare Teile fehlen. Was ist mit deiner Identität? Sie fehlt und auch das schafft Angst. Existenzielle Angst, nicht sein zu dürfen. Schuld und Raum für Fremdes, das dankbar aufgenommen wird, die Leere zu füllen.

Die Dunkelheit

Im Menschen herrscht Dunkelheit und Angst vor dem Licht. So ist der Strudel in das Verborgene gebaut. Er zieht aus dem Licht in das Versteck. Dort soll bleiben, was dort ist. Alles, was im Licht ist, kann in den Strudel kommen.

Gefühle:

- Verunsicherung
- Eigene Bewertung: Was darf sein.
- Fremde Bewertung: Angst davor. Teile von dir dürfen nicht sein.
- Gefährdung, Angst
- Einschränkung, Begrenzung
- Abdeckung, schützen
- Große Empfindlichkeit
- Unruhe, Protest, Spannung

Thuja Verreibung C2

3. und 4. Phase

Thuja bringt Bewegung in die feste Ordnung

Darf ich es wagen, mich zu zeigen?

Darf ich es wagen, mich selbst zu sehen?

Augen zu und durch <-> Augen auf und leben

Ist das, was ich vollbringe, was ich mache, wert zu sein?

Verunsicherung, Angst, Gefährdung

Dunkelheit.

Ein Beispiel

Die eine Seite: Ich habe eine Beziehung gewollt und mich dafür eingesetzt, sie aufgebaut, weil ich es unbedingt wollte. Zweifel entstehen: Was hat das für den anderen bedeutet? Bin ich es wert, dass er sein Leben auf mich ausrichtet?

Der Strudel: Habe ich mich unehrlich verhalten, weil ich die Beziehung unbedingt wollte? Habe ich nicht falsch gehandelt, weil ich dabei meine dunklen Seiten verborgen habe? Habe ich auf meine Fehler durch den Fehler der Unehrlichkeit reagiert und damit mein Recht auf Liebe und Zuwendung verspielt? Kann ich damit leben? Ist die tägliche Konfrontation auszuhalten?

Die andere Seite: Bin ich die Beziehung nicht immer mit einem Vorbehalt eingegangen? Ganz gebe ich mich nicht hin. Die Schwelle, vollkommen zu der Beziehung zu stehen, überschreite ich nicht. Die Angst vor dem Scheitern bestimmt den Ablauf. Woher kommt dieser Vorbehalt und wohin führt er? Fehlendes Vertrauen in die Liebe zwischen zwei Menschen. Eine konservierte Erfahrung, dass die Liebe „kaputt“ gehen kann.

Angst: Das Bedürfnis und die Fähigkeit zur tiefen Hingabe bleiben verborgen und kommen so nicht in das Leben.

Wohin führt das? Der Partner wird nicht wahrhaft angenommen, sondern als potenziell zerstörend und gefährdend erlebt. Der Partner erfährt nicht die hingebende Liebe, sondern den Vorbehalt. Auch das muss verborgen bleiben.

Das Leben findet nur zum Teil statt.

Es gibt drei Möglichkeiten:

1. Alles bleibt, wie es ist.
2. Der Strudel zieht weiter in das Verborgene.
3. Das Verborgene wird entdeckt.

Die Thujakraft bringt Bewegung in die feste Ordnung. So oder so.

Thuja Verreibung C2

5. Phase

Überall erfährt das Leben seinen Ausdruck

Schau dir das in Ruhe ohne allzu große Aufregung an. Schenk dir die Zeit dazu. Hab Vertrauen in dich, in das Leben und in die Menschen. Die Thujakraft schickt dich auf eine große Entdeckungsreise.

Ich fühle mich erschöpft. Ruhe. Pause.

- Lass deiner Liebe Zeit!
- Lass deiner Kraft Zeit!
- Lass deinem Verständnis Zeit!
- Du lebst. Du bist aufgehoben.
- Lass den anderen Menschen Zeit zu leben, zu entdecken und zu sehen.
- Lass dir und ihnen Raum für euch selbst in euch und miteinander.
- Leben heißt Zeit haben.

Bilder

Es existieren Bäume, die müssen in der Trockenheit gedeihen. Welch große Leistung, auch wenn sie nur klein und schwächlich wachsen.

Es gibt Bäume, die müssen in Kälte und Wind wachsen. Welch große Leistung, auch wenn sie sich kaum vom Boden abheben.

Es gibt Bäume, die müssen im Dunkeln des Waldes wachsen. Welch große Leistung, auch wenn ihr Grün spärlich bleibt.

Es gibt Bäume, die wachsen in Sonne und Regen. Sie werden groß und stark. Wie schön und leicht das Leben sein kann.

Alles verdient tiefste Anerkennung. Überall erfährt das Leben seinen Ausdruck.

6. Phase

Bilder

Duldsamkeit. Freude am Leben in jedem seinen Ausdruck. Das fördert die Thujakraft. Verständigung, Verständnis für sich selbst, die Menschen und die Welt.

Gottesbilder geben Auskunft. Hier findet die Thujakraft Ausdruck. Wie schöpferisch, wie anerkennend, wie mitfühlend ist euer Gott? So seid ihr.

Schöpfungsbilder geben Auskunft über den Ausdruck der Thujakraft. Wie gewollt, berechtigt oder benötigt ist der Mensch? So seid ihr.

Menschenbilder geben Auskunft über den Ausdruck der Thujakraft. Wie liebevoll ist der Mensch? So seid ihr.

Wo ihr seid, schwindet der Platz für das Fremde in euch. Ihr nehmt euren Platz ein. So, wie er ist. So könnt ihr sein. Jeder Einzelne.

Thuja Verreibung C3

C3-Verreibung Dem Leben begegnen

1. Phase Lust und Freude

Lust und Freude am Leben. Der ganze Körper wird durchströmt. Sexualität, Lust, Lebensspannung. Schranken fallen, schrankenlos. Konventionen werden überflüssig. Aufmerksam. Offen, ehrlicher Ausdruck. Bereit anzunehmen. Keine Angst vor Bewertung durch mich selbst oder andere.

2. Phase Sexualität erfahren

Abhängigkeit von der Reaktion bzw. dem Verhalten der Mitmenschen. Was bedeutet das? Sexualität mit Begegnung. Thuja als Kraft der erfüllten sexuellen Begegnung. Direktes Erleben. Unmittelbar aus den Tiefen des Körpers, aus der Bestimmung der Menschheit. So das Verborgene entdecken. Geheimnisse erkunden. Der Aufbau der Menschengemeinschaft durch die Sexualität. Seit Anbeginn. Tiefste Begegnung. Aufgeregt darüber, welches große Thema hier berührt wird. Ausgeliefertsein durch die Sexualität. Wie gehen wir damit um?

3. Phase Sexualität verstehen

Sexualität als Mittel um Ziele zu erreichen.

Sexualität als eigene Verwirklichung.

Sexualität als Form in einem kollektiven Ganzen eingebunden zu sein.

Die Frage der eigenen Behauptung, Beteiligung, Freude, Befriedigung.

Thuja Verreibung C3

Ich bin die Kraft

Ich bin die Kraft,
die möglich macht,
dass sich der Mensch fühlt tief verbunden
als Geschöpf und unumwunden,
als Vertreter seiner Art,
die sich häufig lustvoll paart.

Zugleich versucht dies so zu lenken
und im Ansatz zu beschränken,
dass sich ergibt, was ist geplant,
rechtzeitig vor der Lust gewarnt.

Denn was zugleich zu einem bindet,
worin sich unser Menschsein findet,
uns auch bestimmt,
die Freiheit nimmt.

Doch lasst uns nun in vollen Zügen
genießen, ohne zu belügen,
dass wir sind auf dieser Welt,
weil Mann und Frau es so gefällt.

Ein Verlangen uns gegeben
lässt die Körper uns verweben
und verschmelzen in der Lust.
Gott das schuf ganz tief bewusst.

Die Bedenken, das Verzagen,
großes, tiefes Unbehagen,
warum sind sie dazugekommen
haben oft die Lust genommen?

Dies zu ergründen fällt oft schwer.
Kannst Thuja fragen, dann weißt du mehr

5. Phase Unmittelbarkeit und Lebendigkeit

Die Thujakraft schafft eine große Unmittelbarkeit und Lebendigkeit. Direktes Erleben. Nichts ist dazwischen.

Bild:

Die Menschen leben aus dem direkten Erleben von allem, was in ihnen ist, miteinander. Ihr Körperempfinden, ihre Gefühle, die Gedanken. Alles wird sofort wahrgenommen und ausgedrückt. So werden das Leben und Zusammenleben gesteuert. In der Sexualität ist dies am Stärksten möglich.

6. Phase Direkte Begegnung

Genießen, fühlen, mitfühlen

Hingeben, sich verlieren

Direkte Begegnung, direktes Empfinden und Fühlen

Wach, offen, unbeschränkt, unbegrenzt.

Thuja Verreibung C4

C4-Verreibung Der Zugang zum Verborgenen

1. Phase Tief gefangen

Tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. In was bin ich da hereingeraten? Eingemauert. Ein Ausweg ist nicht erkennbar. Tief gefangen ist die Seele im Verborgenen. Ausweglos gefangen. Wie soll für sie je wieder Licht und Helligkeit sein?

Traurig, erschöpft, resigniert.

Erlösung ist fern und unerreichbar.

Allein, verlassen getrennt.

Die Liebe verraten, sie durchdringt nicht mehr die Mauern und erreicht weder den Menschen selbst noch die Umgebung. Warum?

Ausweglosigkeit: Darüber zu sprechen geht nicht. Weinen löst. Tief empfundene Traurigkeit hilft.

Und doch Liebe. Liebe für andere Menschen. Tiefe Liebe. Liebe will nicht alleine sein.

2. Phase Die Trennung

Verliebt sein. Weil einem selbst etwas fehlt. Von Anbeginn. Die Trennung in männlich und weiblich.

Was fehlt, findet im Mitmenschen Ausdruck und lässt sich so erfahren. Vielleicht lässt es sich in einem selbst wieder wecken?

Im Altwerden weicht die Trennung auf und die Chance Verlorenes wiederzuerlangen, steigt.

Und doch die Mauern. Diese starken Mauern um das Verlorene und Verborgene. Die Thuja-Kraft bezieht sich auf diese starken Mauern hinter denen das Verborgene wie begraben liegt. Weniger bezieht sie sich auf das „natürlich“ Verlorene, wie die Eigenarten des anderen Geschlechts. Wenn jedoch im Leben ein Ausdruck des eigenen Geschlechts verborgen wird, wenn die eigene Männlichkeit oder die eigene Weiblichkeit verborgen wird, dann hilft Thuja.

Die Verlorenheit und Verzweiflung beruhigen sich. Sie ist da, aber nicht mehr so überwältigend.

Thuja Verreibung C4

3. Phase

Zugang zum Verborgenen finden

Humor und Lachen helfen, den Zugang zum Verborgenen zu finden. Zumindest der Scherz darüber ist erlaubt.

Ich spüre die Liebe. Das Verliebtsein kann lösen und das Verborgene mitreißen. Schon das sexuelle Begehren kann helfen und die Mauern öffnen. Die Ahnung darüber kann aber auch die Anstrengung, die Mauern zu verstärken, vergrößern.

So kann das sexuelle Begehren als sehr gefährlich und gefährdend erfahren werden, da es öffnet, was verborgen bleiben „muss“. Darüber herrscht Panik, Flucht, Ausweichen, Abwehr.

Gefühle können konstruiert werden. Gefühle der Abneigung, die dazu dienen, nicht in die Gefahr zu kommen und den Verschluss des Verborgenen sich lockern zu lassen. Abneigung gegen Sexualität, Abneigung gegen den Menschen, den ich begehren könnte.

Komplizierte Konstruktionen, die die Fähigkeit des Menschen zur Manipulation des eigenen Empfindens, Fühlens und Denkens berühren. Um diese Abwehr zu öffnen, gibt es nur wenige Möglichkeiten. Wenn der Impuls nicht genau an der passenden Stelle ansetzt, wird es nicht geschehen. Und was ist die passende Stelle? Natürlich individuell unterschiedlich. Aber allgemein dort, wo Liebe nach außen dringt.

4. Phase

Der Blick zu den Ahnen

Der Bezug auf dich selbst. Deine Geheimnisse. Dein Verborgenes. Es ruht unberührt – fast unberührt. Schau tief in dich hinein. Siehe deine Vorfahren. Sieh ihr Leben.

Bild:

Das Bild zum Leben der Vorfahren wird frei. Korrekte Anzüge, hagere Männer. Sie tun ihre Pflicht. Passive empfangende Frauen. Sie nehmen an, was kommt. Die Männer wollen die Ordnung halten. Die Frauen wollen nicht infrage stellen oder gefährden.

Sieh in die Vergangenheit:

Bauern pflügen das Land. Gleichmäßig. Schwere Arbeit. Das ist zu tun. Hirten mit Geißen auf Berghängen. Ein freier Blick. Ein freies Gefühl. Aufgehoben, aber auch ein Ausweichen vor sich selbst im Blick auf das Weite. Die Tiere freuen sich am Leben. Der Hirte betrachtet dies und spürt die Freude. Doch ist es seine eigene?

Das ist ein Blick auf deinen Boden. Pflicht, Weitblick, passive Annahme, arrangieren und damit seinen Frieden machen. Ein Frieden, der es so sein lässt, wie es ist. Feste Verhältnisse. Die Fähigkeit hierin zu leben und zufrieden zu sein. Die Annahme dieser Grenzen als gegeben. Die Annahme der Pflicht als notwendig. Die Annahme des weiten Blicks als Hoffnung für die Seele.

Denn die Welt hat Zeit und wird sich erinnern, an das, was noch im Verborgenen ruht. Und doch, wenn die Zeit gekommen ist, dient es dem Leben, es zu erkennen. So ist die Seelensicht.

Thuja Verreibung C4

5. Phase

Die Menschheitssicht

Zwiespältig! Grenze und Freiheit. Die Menschheit setzt jedem seinen Rahmen. Die Menschheit fordert von jedem seine Freiheit.

Die Bilder von den Bäumen: Das Leben soll so sein, wie es gerade sein kann. Aufgehoben und begrenzt. Das zeigt bereits im Kleinen jede Paarbeziehung. Der eine gibt dem anderen Beschränkungen und Möglichkeiten. So ist die Menschheitsebene.

Eure Ebene ist es, Beschränkungen selbst zu errichten, die nicht gefordert sind.

Thuja hilft ein Gleichgewicht zu finden. Es eröffnet die Möglichkeit, Beschränkungen zu lösen.

6. Phase

Die Erde ruft

Die Erde rief, die Seele kam,
Raum und Platz sie sich hier nahm.
Die Menschheit sprach gemach, gemach
die Seele ist, was sie hier darf.

Zuerst da wollen wir mal trennen,
was wir Mann und Frau benennen.
Danach ist in euch tief geboren
das Verlangen auserkoren
zu bilden aus dem Einzelteil
ein Ganzes auf dem Weg zum Heil.

Nun greift ihr selbst ins Leben ein,
was darf und was darf gar nicht sein.
Zu verbergen gilt es nun
für das kräftige Menschentum,
was als schlecht wurde befunden,
auf einmal ist es so entschwunden.

Und grummelt aus den Tiefen,
als ob die Geister es dort riefen:
Ich will nicht ruh'n in Ewigkeit,
auch ich bin für das Sein bereit.

Die Mauern ließen sich verstärken,
der ganze Ausdruck sich verhärten.
Allein, was hier ist tief verborgen,
das macht uns auch ganz tiefe Sorgen.

Verzweifelt stehen wir davor,
wer bin ich denn, wenn ich verloren
so manchen Teil, der mich benennt,
wer bin ich denn so sehr beengt.

Ach Rebellion welch schönes Wort,
du führst uns fort zum neuen Ort.
Verpflanzt, was einst im Schatten ruhte
zum Sonnenschein dem Mensch zugute.

Thuja Verreibung C5

C5-Verreibung Menschheitsthemen

1. Phase Zeiträume

Zeit lassen. Die Zeit der Menschheitsentwicklung. Epochen vergehen. Die Zeit des Baumes. Lange vor den Menschen war er auf dieser Erde.

Bäume, Pflanzen. Welch lange Zeit verbringen sie schon auf der Erde. Wie kurz ist die Zeit des Menschen. Ein Baum lebt in anderen Zeiträumen. In diese bestehende Welt kommt der Mensch. Hiervon wird er Teil. Hieran nimmt er teil. In dieser Welt mit seinen Kräften und Formen bildet sich der Mensch aus und integriert sich mit seiner Eigenart, hat teil und ist Teil des Bestehenden. Die Kräfte, Formen und seine Eigenart durchweben sich!

2. Phase Das Eigene und das Allgemeine

Der Mensch ist immer dieses Ganze aus Eigenem, was ihn als Mensch ausmacht, und Allgemeinem, das die Welt und die Menschen bildet.

Bilder:

Wald soweit das Auge reicht. Grüne Wälder. Hohe, starke Bäume. Stürme. Entwurzelte Bäume. Verfall. Kleine junge Bäume. Wachsen, Entwicklung.

Ein Liebesgefühl, das stark sexuell gefärbt ist, durchströmt mich.

Ruhe, Vertrauen, aufgehoben sein.

3. und 4. Phase Rhythmus des Lebens

Hilfe und Unterstützung durch den Menschen.
Zärtlichkeit, Lebendigkeit.
Einfach das direkte Leben.

Abgrenzung, abwehren schützen.
Verbergen, verstecken.
Eine höhere Ordnung, die gilt.

Geboren und gestorben.
Gelebt, geliebt.
Die Zeit vergeht.
Und was geschieht?

Die Quellen sind oft unbekannt,
woher des Lebens Inhalt stammt.
Wir nehmen es und es führt fort.
Es leitet uns zum neuen Ort.

Wir Menschen brauchen uns. Wir brauchen uns sehr.
Geschichten von Begegnungen.
Ruhe finden.
Sich entwickeln lassen.
Geschehen lassen.

Der Rhythmus der Erde wird zum Rhythmus des Menschen.
Das beruhigt und gibt Vertrauen.

Thuja Verreibung C5

5. Phase Rhythmus der Erde

Die Menschheit findet immer wieder ihren Rhythmus,
zu dem die Erde ihren Takt gibt.

Geborgenheit
Raum lassen für diesen Rhythmus.

6. Phase Liebe

Ist es nicht auch Liebe?
Hinter all dem Verborgenen.
Hinter all der Angst und den Mauern.

Ist es nicht auch Liebe?
Hinter der Schuld und der Ablenkung.
Ist es nicht auch Liebe?
Hinter der Flucht und der Suche nach Unabhängigkeit.

Es ist Liebe.
Tiefe Liebe.
Es ist eine große, große Liebe.
Verletzte sie nicht.
Sieh sie und achte sie.
Spüre sie, wo immer sie auch verborgen ist.

Es ist die große Liebe, die sich schuldig fühlt, weil sie so verborgen ist.
Die sich schlecht fühlt, weil sie solche Mauern der Abwehr baut.

Es ist die große Liebe!
Diese Liebe musst du berühren.
Ganz zart, ganz fürsorglich.

Sie will sich verstecken.
Sie sieht sich gescheitert.
Diese Liebe musst du berühren mit deiner Liebe.
So verborgen sie ist.

Thuja Verreibung C6

C6-Verreibung

Ich, Thuja, ich bin ein starker Baum

Tief verletzt.

Tief in Verbindung mit dem Verborgenen.
Erschüttert ist die feste Struktur.

1. Phase Angst

Viele Fragen, deren Antworten im Verborgenen liegen.

Warum?

Warum bin ich so zerrissen?

Warum fehlt mir der Boden?

Warum diese Angst?

Warum die Angst, dass alles zusammenbricht?

Alles, was ich im Leben aufgebaut habe.

Alles, woran mein Herz hängt.

Warum die Angst, dass meine Liebe keine Antwort findet?

Ein unerhörter Schrei in die Welt.

Die große Angst alles zu verlieren.

Kann Thuja mir helfen?

Kann Thuja Vertrauen geben?

Ich bitte um Hilfe und Antwort.

Gibt es eine Antwort?

Findet meine Liebe eine Antwort?

Angst, nackte Angst.

Angst, was die Zukunft bringt.

Ob ich das auch tragen kann?

Angst, dass ich daran zerbreche.

Angst vor den Lügen, die mich zerstören.

Angst vor der Wahrheit.

Thuja hilf mir!

Hilf mir in meiner Verzweiflung und Verlorenheit.

Angst, dass meine Liebe verleugnet wird.

Thuja Verreibung C6

2. Phase Ehre und beachte dich

Thuja gibt Antwort auf diese tiefen Fragen. Thuja sagt: Hab Vertrauen in das, was kommt. Hab Vertrauen in deine eigene Stärke auch im Angesicht dessen, was du erfahren hast. Habe dir gegenüber Liebe und Verständnis. Was geschehen ist, ist geschehen. Es sind wichtige Schritte, das Verborgene zu erlösen. Gib nach in deinem Streben und lass geschehen, was geschehen soll. Es geschieht so oder so. Du musst es nur lassen. Beruhige dein Herz und lass die Wunde heilen. Auch all das, was dir missfällt, darf und muss sein. So ist die Welt.

Jede Erfahrung ist wichtig und Gott sorgt für dich. Ehre deinen Vater und ehre deine Mutter und sieh, was sie dir überlassen haben. Es ist nicht notwendig, Kraft und Gewalt einzusetzen. Der Schlüssel der Lösung steckt doch bereits im Schloss und dann geht der Lebensweg weiter. Hab Vertrauen und Mitgefühl mit dir. Schau auf dich. Ehre und beachte dich.

3. Phase Der Augenblick

Versuche nicht mehr, als den Augenblick zu verstehen. Mehr ist zurzeit nicht möglich. Nur der Augenblick zählt. Er führt dich sicher. Gib dem Augenblick seinen Raum, damit er sich weit ausdehnen kann. Das Leben braucht den langen Augenblick. Ehre dein Leben. Habe Freude am Leben. Jeder Augenblick ist ein Anlass zur Freude. Vergiss die Zukunft, denn für den Augenblick hat sie keine Bedeutung, sondern umgekehrt der Augenblick hat für die Zukunft Bedeutung. Deshalb ist er so wichtig. Sieh gelassen den Augenblick und versuche nicht, ihn zu bedrängen, ihn zu lenken oder zu bestimmen. Er ist endgültig. Akzeptiere diese Endgültigkeit. Es geht um dich. Existenziell geht es um dich in jedem Augenblick.

Lass deinen Geist sich ausruhen. Zerstöre nicht, was wachsen will, indem du daran zerrst, es zu stark gießt oder beschattest. Ruhe in deiner Kraft und schenke dem Augenblick deine ruhige Kraft und alles wird gut sein! Lass dich vom Augenblick bezaubern und versuche nicht ihn zu bezaubern. Gib dir Zeit.

4. Phase Du bist du

Du bist du. Dieser Vulkan, der aus dem Meer ragt. Nur ein unbedeutender Teil von dir liegt oberhalb des Meeres im Bewusstsein. Der Rest ist verborgen in großer Tiefe. Ehre diesen Vulkan, der sein Feuer zum Himmel spuckt. Nie wird es möglich sein, alle seine Tiefen zu ergründen. Nie!

Was er nach oben wirft, das lässt sich verstehen und ist genug für diese Welt. Sei dieser Vulkan im Meer und sei auch die kleine Insel im riesigen Ozean, an der sich die Wellen brechen. Auch wenn die Wellen die Insel überfluten, bleibt sie bestehen. Zurzeit überfluten dich die Wellen. Sei sicher, dass du bist und sei sicher, du wirst wieder auftauchen. Jeder Sturm geht vorüber. Bleib gelassen. Hab Vertrauen. Bald wird neu ergrünen, was jetzt unter der Oberfläche ruht.

Beruhige dein Herz, das vor Aufregung schlägt. Beruhige deinen Geist, der verwirrt ist. Schau, wer du bist und immer sein wirst. Sei Halt und Zuflucht für die Schiffer im Meer. Sei dieser sichere Zufluchtsort für alle, die das Meer durchfahren.

Thuja Verreibung C6

5. Phase

Lass dich nicht entwerten

Du bist ein wichtiger und wertvoller Mensch. Lass dich nicht entwerten. Wer von der Insel wegfliegt, der kommt wieder zurück, denn du bist der Halt in diesem riesigen Ozean. Gib Sicherheit und Ruhe in die Welt. Das ist, was in deinem Wesen ruht.

Du starker Mensch

Du starker Mensch bist tief verbunden
mit der Erde und wirst gefunden
von den Menschen, die dich suchen,
weil in vielen hohen Stufen,
sie dich brauchen, um zu sein
im Leben frei für sich allein.

Ein Widerspruch liegt nicht darin,
dass Freiheit auch die Bindung will.
Du hab Vertrauen, wer du bist,
ein Halt im Leben du besitzt.

Verschenk ihn frei, so wie's gefällt,
wer die Begegnung mit dir wählt,
soll auch erhalten, was er sucht,
die Freiheit nach der Bindung ruft.

Ruh doch in dir,
dann sagen wir:
Die Einsamkeit ist nun vergangenen,
zu neuem Leben wir gelangen.

Thuja Verreibung C6

6. Phase Die Thujakraft

Was ist die Thujakraft?
Gewissheit über einen selbst!
Vertrauen in euch selbst!
Sicherheit, dass ihr auf festen Säulen steht, auch wenn ihr sie nicht kennt!

Was aus der Tiefe kommt, kann dankbar in der Gewissheit,
dass es ein Teil von dir ist, angenommen werden.

Was in den Tiefen schlummert,
darf ohne Angst schlummern,
bis seine Zeit gekommen ist.

Ist seine Zeit gekommen,
dann tritt in das Leben,
was verborgen war
und du bist reicher,
viel reicher als zuvor.

Mit großer Güte wirst du beschenkt von deiner Kraft.
Beschenke auch dich selbst.
Denn nun darf sein, wer du bist.

Nimm gelassen an, was da kommt.
Es ist immer du selbst.
Du warst das immer und
was dir so wertlos erschien,
ist von höchster Bedeutung
für deine Lebendigkeit und dein Wachstum.
Sei lebendig!

Genieße deine Lebendigkeit!
Sei auch ruhig und gelassen.
Genieße deine Gelassenheit.

Ich, Thuja, ich bin ein starker Baum.
Ich bringe Lebendigkeit zu dir.
Ich öffne die Schlösser, die das Verborgene versperren.
Ich öffne einen großen Schatz.

Thuja Verreibung C7

C7-Verreibung Wachstum aus der Bindung

Abspaltungen.
Nicht wahrnehmen wollen.
Traurigkeit über das Abgespaltene.
Ganz und heil werden.

1. Phase Die Eigenart

Jeder Mensch hat seine Eigenart. Das heißt, jeder Mensch lebt seinen Teil. Und ist er auch mit allem verbunden, steht er auch in einem Netz von Beziehungen, so geht es doch um seinen Teil. Dieser Teil gehört zu seinem Leben.

Ist dieser Teil abgespalten, darf er nicht sein, wird er als nicht lebbar und nicht wert zu leben angesehen, dann steht das Leben in einer engen Beziehung zur Thujakraft. Das Verborgene und die Kraft das Leben sich entfalten zu lassen, kennzeichnen die Thujakraft.

Woran ist das eigene Leben gebunden?
Wie wird die Bindung gelebt?
Bindungen an die Ahnen und an offene nicht gelöste Themen.
Wie gehen wir damit um?
Dürfen sie an unser Bewusstsein kommen?
Können wir sie anschauen?
Leben wir sie vom Licht abgespalten oder offen und bewusst?
Das sind die Themen von Thuja!

2. Phase Abspaltung

Zerrissene Gefühle.
Zersplitterte Identität.
Verhaftung des Blicks in der Vergangenheit.
Der Blick zurück – Schuld und Verpflichtung.
Der Verhaftung und Bindung nicht entwachsen wollen.

Thuja, die Lebenskraft, fördert und fordert Wachstum. Wachstum entsteht aus Bindungen und verändert diese – sprengt Fesseln.

1. Der eine Aspekt der Bindung
Fesseln, Stillstand, inneres Aufbegehren ohne die Möglichkeit der Entfaltung.
2. Der andere Aspekt der Bindung
Kraft erhalten, Unterstützung, Stärkung
Es fließt eine entwickelnde Kraft zu. Es kommt etwas in das eigene Leben. Die Bindung verbindet mit einer Quelle.

Bild: Die Wurzeln. Sie halten den Baum fest im Boden verankert. Die Wurzeln bestimmen unverrückbar seinen Standort im Leben. Hier steht er fest. Das ist der eine Aspekt. Der andere Aspekt: Die Wurzeln verbinden mit der Erde und schaffen Zugang zum Wasser. Diese Verbindung dient der Entfaltung des Lebens. Sie ist die Voraussetzung für Entwicklung und Wachstum.

Die Thujakraft kennt diese beiden Aspekte. Hält sich der Mensch nur fest, ist er sich seiner Wurzeln bzw. Teile seiner Wurzeln nicht bewusst, nutzt er sie nicht, um sich zu stärken, sondern nur, um sich an diesem Ort zu halten, dann dient die Bindung dem Festhalten.

Thuja Verreibung C7

Nimmt die Wurzel bewusst ihre Aufgabe der Bindung an die Quelle des eigenen Lebens wahr, dient sie dem Wachstum des Lebens.

Beide Aspekte gilt es anzuerkennen! Die Thujapathologie kann in einer Überbetonung des festhaltenden Aspekts liegen. Teile, die zum eigenen Leben gehören, werden in der Tiefe aufbewahrt und dienen dem Verbleiben ohne Entwicklung.

Ein Beispiel: Ein tragischer Tod eines Elternteils wird fest bewahrt und nicht betrachtet bzw. nicht einer Begegnung im Leben unterworfen. Das hält den Menschen in der Bindung und Verpflichtung. Möglich sind dann Trauer, Depression und Erstarrung.

Der andere Aspekt der Thujapathologie ist die Trennung von den Wurzeln. Die Bindung wird geaugnet. Das Leben kann sich nicht aus den eigenen Wurzeln ernähren.

Beispiel: Der tragische Tod des Elternteils führt zum Versuch, andere Lebensbereiche als die eigenen zur Entwicklung zu nutzen. Das Leben hat dann keine eigenständige Basis. Jede Begegnung und Konfrontation werden als Gefährdung erlebt. Verstecken und Abwehr sind mögliche Folgen.

Beide Aspekte können gleichzeitig existieren.

3. Phase Klarheit im Denken

Das Abgespaltene und Verborgene kann düster über den Gedanken hängen. Ein klares Denken ist nicht möglich. Wieder gibt es zwei Pole:

1. Die Einschränkung, die auf dem Denken liegt.
Etwas darf nicht gesehen und gedacht werden. Z.B. soll der tragische Tod des Elternteils nicht sein.
2. Die Haltlosigkeit des Denkens
Das Denken ist nicht im eigenen Sein verankert. Das schafft Raum für Gedanken und Vorstellungen, die nicht „wahr“ sind. Beispiel: Nicht meine Eltern, sondern ein anderer Mensch ist die Quelle meiner Entwicklung. An ihm orientiere ich mich. Das Leben lässt diese Vorstellung, weil sie nicht „wahr“ ist, später einfach zusammenfallen.

4. Phase Der Lebensstandort

Es geht um die Eigenart des Menschen. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass der Mensch mit besonderen Bindungen im Leben ist. Thuja ist ein Baum. Der Baum kann uns Menschen zeigen, wie die Besonderheiten des individuellen Lebensstandorts zu bewältigen sind. Ein Baum verwurzelt sich fest und entfaltet sich aus diesen Wurzeln. Thuja ist der Lebensbaum. Er zeigt, wie sich das Leben aus dem individuellen Standort heraus entfalten kann. Der individuelle Standort beinhaltet immer Verborgenes. Viele Leben sind hier vergangen. Sie werden, indem neues Leben wächst, aufgenommen.

So gilt es für den Menschen, aus dem Verborgenen zu wachsen. Dabei gibt es Verborgenes, das aufzunehmen einfach ist, und solches, das zu betrachten und zu integrieren sehr viel schwieriger ist. Thuja hilft dabei.

Thuja Verreibung C7

5. Phase Der Kreis der Ahnen

Ein Baum kennt nicht die Individualität des Menschen. Doch auch der Mensch ist nur zu einem kleinen Teil Individuum. Was unterscheidet ihn von anderen Menschen? Das sind immer nur Ausprägungen des Gleichen.

Thuja hat die überindividuellen Aspekte zum Thema: Die Einbettung des Einzelnen in den Kreis seiner Ahnen. Über die Vorfahren sind alle Menschen tief verbunden und bilden ein Ganzes. Jeder führt eine Linie der Vorfahren fort. Das bewusst und fruchtbar zu tun, hilft die Thujakraft. Meist gibt es im Leben der Vorfahren vielfältige Absplitterungen und Trennungen. All diese Linien gilt es im eigenen Leben zu erfahren, soweit sie uns betreffen und in der Reihenfolge, wie sie uns betreffen.

6. und 7. Phase

Tief gebunden

Tief gebunden an die Erde,
tief verbunden mit dem Werde
kommt der Mensch in dieses Leben
weiter gilt es zu verweben,
was gewesen – mit dem Heute,
was geschehen, dass ich's deute
und verstehe als den Teil,
der soll werden in mir heil.

Verborgен liegt, was einst geschah.
Verborgен ist des Lebens Quell.
In den Wurzeln nehm' ich's wahr.
In mein Leben strebt es hell.

Was weiß der Mensch vom Lebensbaum?
Was ahnt er von des Baumes Schauen?
Er sieht ihn kraftvoll sich erheben.
Er sieht ihn hin zum Himmel streben.
Er ahnt von seiner Wurzeln Kraft,
die all dieses hat erschafft.

Sieht er denn auch, wie sich verbindet,
aus der Erde es sich findet,
was einst gewesen und gelebt,
sich wieder in das Dasein hebt?

8. Phase Es schließt sich der Kreis immer wieder

Nichts geht verloren. Alles fließt weiter, kommt zusammen und bleibt verbunden. Davon erzählt die Thujakraft. Was in die Tiefe gesunken ist, hierin wurzeln wir Menschen und hieraus nährt sich unser Leben. Es ist die Quelle unserer Kraft und Entwicklung. Es holt uns an unseren Ort, der allein unser Lebensort sein kann. Wir können aufnehmen, was dort ruht und es in das Leben bringen, damit es sich entfaltet und entwickelt. Dabei hilft die Thujakraft. Nichts bleibt verborgen. Alles gehört in das Leben.

Thuja Verreibung C8

C8-Verreibung Aus jedem Teil erwächst das Ganze

Traurigkeit
Abgeschieden sein

1. Phase Die Trennung

Alles, was abgetrennt wurde, soll seinen Weg zurückfinden, woher es entstammt. Das ist ein Bild des irdischen Seins. Im Kleinen ein Gleichnis des Großen. Alles irdische Leben ist von seinem Ursprung abgeschieden und soll zu ihm zurückkehren. Alles irdische Leben ist auf sich selbst gestellt. So ist es auch beim Menschen. Es entstehen getrennte Lebensbereiche. Der Mensch ist zerrissen und zersplittert.

Diese Trennung führt zu einer tiefen Traurigkeit. Schmerzhaft ist es für den Menschen, sie zu sehen. Schmerzhaft ist es, die Trennung aufzuheben. Denn die Trennung ist erfolgt, weil die Anforderungen des Lebens so groß waren. Der Mensch hat etwas zurückgestellt und nicht gelebt. Er hat es zurückgestellt, weil es zu leben ihm zu schmerzhaft war. Dieser Schmerz steht vor der Auflösung der Trennung.

2. Phase Die Zerrissenheit

Was auseinandergerissen wurde, kommt wieder zusammen. Auf den Schmerz folgen die Ruhe und das Glück.

- Zerrissenheit
- Getrennt sein
- Schmerz
- Traurigkeit
- Angst
- Ruhelosigkeit
- Fehlender Bezug zu sich selbst
- Unsicherheit
- Versteckt
- Verdeckt

3. Phase Getrennte Welten

Eigene Welten werden konstruiert. Das Getrenntsein verlangt das. Der menschliche Geist dient dazu, ein Weltverständnis zu konstruieren. Trennungen, Abspaltungen und Zerrissenheit führen zu einem Verständnis, das dieses Getrenntsein verlangt und den Schmerz ausblendet. Es können dann auch mehrere Wirklichkeiten nebeneinander existieren. Das ist für den einzelnen Menschen selbstverständlich und gerechtfertigt, um zu „überleben“.

Thuja Verreibung C8

4. Phase

Abgespalten von dem Ursprung

Abgespalten von dem Ursprung,
für sich allein auf dieser Erde
lebt der Mensch des Lebens Urgrund,
dass er heil nun wieder werde.

Thuja ist der Baum des Lebens.
Er weiß von diesem tiefen Grund,
kennt die Wurzeln alles Strebens,
kennt der Schöpfung Lebensbund.

Zusammenführen kann er wieder,
was einst mit dieser großen Kraft
folgte der Verführung vieler,
versprach Befreiung von der Last.

5. Phase

Zurück geht ein langer Weg

Jeder größer die Vereinzelung wird, desto tiefer wird die Trennung. So wird ein jeder Teil aus sich zu dem, dem er entstammt. Das ist das Wunder der Schöpfung:

Jeder abgespaltene Teil entwickelt sich wieder zum Abbild seines Ursprungs.

Der abgerissene Zweig erhält Wurzeln und wird zum Baum. So ist es im Großen und so ist es im Kleinen. Das Verborgene wächst im Verborgenen. Das gilt auch für die Trennung durch Geburt und Tod.

6. Phase

Es ist ein langer Weg

Ein Weg, der Kraft und Ausdauer verlangt.
Der Weg, der Verzweiflung und Schmerz beinhaltet.
Ein Weg, der oft vergeblich erscheint.

Doch ihr Menschen werdet wachsen und euch entwickeln.
Und jeder Teil, der im Verborgenen lebt, der abgespalten wurde,
wird wachsen und sich entwickeln.
Vom Urgrund und vom Abgespaltenen wächst wieder zusammen, was eins war.
Dabei hilft die Thujakraft.

Die Verbindung in euch,
die Verbindung mit euren Ahnen,
die Verbindung mit eurem Ursprung
werden wieder lebendig.

Leben ist diese Verbindung und sonst nichts.
Ihr Menschen lebt euren Ursprung im Großen und im Kleinen.
Jeder Teil von euch lebt den Ursprung.
Jede Angst und jede Trauer leben ihren Ursprung
und kann so Ruhe und Freude werden.
Dabei hilft die große Thujakraft.

Thuja Verreibung C8

7. Phase

Jeder Schritt des Wachsens braucht genau seine Zeit

Solange es Abgespaltenes und Verborgenes gibt, wird es in das Bewusstsein drängen. Jedes Mal ist dies ein großer Schmerz. Je tiefer der Konflikt, der zum Verbergen führte, desto größer der Schmerz, wenn ins Bewusstsein tritt, was so unerträglich war.

Thuja hat diese grundsätzliche Bedeutung für euch Menschen, euch im Leben zu stärken, euren Weg gehen zu können aus der Zersplitterung und Zerrissenheit hin zur Verbindung und zum Wachstum zu einem Ganzen. Jedes Teil für sich und alle zusammen.

8. Phase

Abschluss

Versöhnlich?

Zerrissen?

Beides?

Im Leben!

Thuja nimmt nicht den Schmerz.

Thuja hilft, ihn zu leben.

Thuja nimmt nicht die Trauer.

Thuja hilft, sie zu leben.

Thuja nimmt nicht das Verborgene.

Thuja hilft, es zu sehen, zu leben und zu versöhnen.

Thuja versöhnt:

den Menschen mit dem irdischen Sein, seiner Trennung und Hilflosigkeit,

die Erde mit dem Geist,

die Wurzeln mit dem Himmel,

die Menschen miteinander.

Es versöhnt mit Bindungen,

die einerseits Fesseln und

andererseits die Quelle des Seins sind.

Fesseln werden zur Verbindung mit dem Lebensursprung.

Im Kleinen wie im Großen.

Teil2

Jürgen Becker

Einführung

Leitsymptome

Das psychische Arzneimittelbild

Traum-Gruppen- Prüfung

Thuja occidentalis

INHALTSVERZEICHNIS

1. Allgemeine Einführung	38
2. Die Pflanze	38
3. Leitsymptome der homöopathischen Arzneimittellehre (nach Joanny)	38
4. Das psychische Bild	40
4.1 Hahnemann	40
4.2 Allen	40
4.3 Sankaran	44
5. Thuja occ C30 Traum-Gruppen-Prüfung	46

THUJA OCCIDENTALIS – der Lebensbaum

1. Allgemeine Einführung

Thuja ist nach meinem Eindruck kein Arzneimittel, das man so mal kurz kennenlernen und verstehen kann. Es geht bei Thuja um tief im Leben verborgene Vorgänge, die Aufmerksamkeit und vor allem Zeit erfordern. Ich nehme an, das nähere Kennenlernen von Thuja gelingt am besten etappenweise.

Das Arzneimittel Thuja geht auf Hahnemann zurück. Er hat es in die Homöopathie eingeführt. Schon lange vorher war es jedoch ein Heilmittel der Indigenen Nordamerikas, wo der Abendländische Lebensbaum auch zu Hause ist. Er wächst dort vor allem in Sümpfen und im Schwemmland, d.h. er steht mit seinen Wurzeln häufig unter Wasser.

2. Die Pflanze

Der Abendländische Lebensbaum, auch Gewöhnliche Thuja genannt, ist eine Pflanzenart in der Gattung der Lebensbäume (Thuja) aus der Familie der Zypressengewächse (Cupressaceae).

Er ist in Ostkanada und den nordöstlichen USA mit einem Hauptverbreitungsgebiet rund um die Großen Seen heimisch. Dort gehört er zu den bedeutendsten Waldbaumarten. In Europa wird er überall häufig angepflanzt, und zwar überwiegend als zypressenähnlicher Baum auf Friedhöfen sowie als ganzjährig blickdichte Hecke in Gartenumfriedungen.

Auf nassen Böden wächst der Abendländische Lebensbaum am besten; er verträgt aber auch trockene Standorte, vor allem wenn sie schattig sind.

Thuja occ. ist ein immergrüner Baum, der eine Wuchshöhe von etwa 20 m bei einem Stammdurchmesser von 0,9 m erreichen kann. Thuja wächst mit 20 cm pro Jahr sehr langsam in die Höhe.

Die Borke ist orangebraun und längsrissig. Die meist dünne und locker bestete Baumkrone wächst kegelförmig mit schmaler, runder Spitze und aufwärts gerichteten Zweigen. Die häufig hängenden Zweige enden in nach oben gedrehten Zweigspitzen. Die schuppenförmig Blätter duften zerrieben nach Äpfeln. Die Blattunterseite ist gleichförmig hell und gelblich.

Das Holz, die Zapfen sowie die Zweigspitzen enthalten Ätherische Öle aus Monoterpenen, wobei Thujon den größten Teil ausmacht. Somit ist der Verzehr giftig. Schon durch das Berühren der Zweigspitzen kann es auf den betroffenen Stellen zu Rötungen und Juckreiz kommen. Nach Verzehr giftiger Pflanzenbestandteile kann es neben Schleimhautreizungen zu Magen-Darm-Beschwerden mit Übelkeit, Brechreiz, Blähungen und Durchfall kommen. In seltenen Fällen wurden Schäden an Nieren und Leber sowie Krampfanfälle beobachtet.

3. Leitsymptome der homöopathischen Arzneimittellehre (nach: Jouanny)

allgemeine Wassereinlagerung,

chronische Schleimhautkatarrhe, dicke grünliche Absonderungen,

kleine Hautwucherungen, Warzen, Feigwarzen, leicht blutend,

langsam-schleichende Krankheitsentwicklung,

kalt, < nasskalt, > Bewegung,

leicht niedergeschlagen

Folge von Gonorrhoe, bes. wenn unterdrückt

Fo: Impfung, bes. Pocken oder nicht angegangen (Burnett)

Fo: Serumtherapie, Desensibilisierung (Fremdeiweiß)

Fo: Antibabypille, Cortison

Fo: chronische Infekte, wie z.B. Coli, Brucellose

Urogenitalerkrankungen

Leitsymptome

Krampfadern

Hypertrophie der Mandeln, Adenoide, Polypen, Kondylome

schwere Neuralgien mit lokalem Zittern

Trägheit, Nervosität, Angst, Zwanghaftigkeit, Besessenheit (obsession)

träge und fieberhaft ungeduldig, wie ständig in Eile

weinen von Musik,

sehr empfindlich auf geringste Kritik

langsame Sprache und Gedanken

Konstitution:

Korpulent, relativ schwerer Rumpf

fettige, ölige, wachsartige Gesichtshaut, Orangenhaut

Varikosis der Nasenflügel und Wangen

Lippen wie nach Milchtrinken

dünne oder fehlende äußere Augenbrauen

Zysten, kleine Auswüchse oder Gerstenkörner an den Lidrandern

wie besessen von Problemen der Vergangenheit und Gegenwart, Grübeln über Kleinigkeiten

wie besessen von Eifersucht oder Gedanken an Schwangerschaft

wie besessen von Krankheitsgefühlen, Krebs, Folge von Gonorrhoe

Empfindung von etwas Lebendigem im Körper, zerbrechlich, als ob ihnen etwas folgen würde, als ob ein Fremder neben ihnen wäre, als seien Körper und Seele getrennt

< 3 Uhr, 15 Uhr,

< Zwiebeln, Tee,

> Hitze, Schwitzen,

Fo: Unterdrückung von Gonorrhoe, Warzen, Tumoren

Fo: Impfung, Serumtherapie

übelriechender Schweiß, bes. Genitalschweiß, wie gekochter Lauch

linke Seite, bes. linkes Ovar,

Entzündung von Vorhaut und Penis, Harnröhrentzündung

reichlicher, grünlicher Ausfluss, überempfindliche Vagina, Ovarialschmerzen < bei der Periode

Unreine Haut, fettig, mit bräunlichen Flecken, Muttermalen, Warzen und anderen Gewächsen

Orangenhaut, übermäßige Hautbehaarung

tropfender Schweiß der Oberlippe

Seborrhoe, Schweißdrüsenabszesse

anogenitale Kondylome

Haarausfall, brüchige Haare, Schuppen

Nägel weich, längsgerillt, quergewellt

Prostatahypertrophie

weibliche Unterleibsentzündungen, bes. chronisch

chronische Harnwegsentzündungen,

Fibroma, Eierstockszysten

Besessenheiten,

Chronischer Schnupfen, Bronchitis, Halsschmerzen, Asthma

Übergewicht, Cellulitis

Rheuma

Verordnung: lokal: C6, kurz zurückliegend: C6 ansteigend bis C30

lang zurückliegende: C15 täglich bis zweitägig mehrere Wochen

chronisch: C15 wöchentlich, psychisch: C30 1-2x monatlich

Das psychische Bild

4. Das psychische Bild

4.1 Hahnemann: Reine Arzneimittellehre

Die grünen Blätter werden erst für sich allein zur feinen Masse gestampft, dann mit 2/3 ihres Gewichts mit Weingeist angerührt und so der Saft ausgepresst. Bei jedem Verdünnungsschritt bloß mit zwei Armschlägen schütteln.

In Europa ist vor mir wohl nie ein ernsthafter arzneilicher Gebrauch von diesem, dem *Juniperus sabina* etwas im Äußeren verwandten Gewächs gemacht worden.

Psychische Symptome Hahnemanns:

329: Unruhe im Gemüt, viele Tage lang; es ist ihm *alles lästig und widrig*

330: Sehr *missmutig* und *niedergeschlagen*

331: *Lebensüberdruss*

332: Unzufriedenheit

333: Weitgehende *Nachdenklichkeit über die geringste Kleinigkeit*

334: Es ist ihm *alles zuwider*; er ist ängstlich und *sorgvoll für die Zukunft*.

Psychische Symptome anderer:

(294): *Mürrisch*, erzürnt über unschuldigen Spaß (Wslc)

(295): *Verdrießlichkeit, wenn nicht alles nach seinem Willen geht* (Wslc).

(296): Das Gehen ist ihr *überleicht*; es ist ihr, als wenn ihr Körper von Flügeln getragen würde; sie lief mehrere Meilen in ungemein kurzer Zeit und mit ungewöhnlicher Aufgeräumtheit (Fr.H).

(297): *Gute Laune* (Lgh) (Heilwirkung)

(298): *Heitere* Gemütsstimmung, ohne Ausgelassenheit (Lgh) (Heilwirkung)

(299): *Lust zu sprechen* (Lgh) (Heilwirkung)

(300): Zerstreutheit, Unstetigkeit und Neigung, bald dies, bald jenes zu verrichten (Lgh).

Träume Hahnemanns:

306: *Schlaflosigkeit* nachts mit großer Unruhe und Kälte des Körpers; wenn er einen Augenblick einschlummerte, so *träumte* ihm *von toten Menschen*.

312: *Ängstliche* Träume mit lautem Rufen

313: Sie *weint* nachts im Schlaf.

314: Wenn er sich nachts auf die linke Seite legt, träumt er von *Gefahr und Tod*.

315: *Geile* Träume von ausgeübtem *Beischlaf*, doch ohne Samenerguss; beim Erwachen schmerzhafteste Steifigkeit des Penis

Träume anderer:

(260): (nachts) Gefühlstäuschung, als wenn der ganze *Körper sehr dünn und zart* sei und *jedem Angriff weichen* müsse, gleichsam als wenn der *Zusammenhang des Körpers der Gefahr der Trennung sehr ausgesetzt* und eine solche *Auflösung zu befürchten* wäre (Hempel).

(265): Lange Träume, durch das Abendgespräch veranlasst, mit tiefem Nachsinnen; er stützt sich bei *angeschuldigtem Verbrechen* auf sein *gutes Gewissen* (Wslc).

(267): *Schreckende* Träume, worüber er aufwacht, mit Hitzeempfindung im Körper.

4.2 Allen: Encyclopedia

Die meisten Symptome bei *Allen*, Encyclopedia, vor allem Quelle 12 *Wolf, Homöop. Erfahrungen*, Bd. 2, S. 203. Prüfung mit einem einzigen Globulus *C1000* (Jenichen), mit *2-jähriger Wirkung* bei sich selbst und den Ergebnissen kombiniert mit *Prüfungen bei hundert anderen*, die mit aller Sorgfalt untersucht wurden.

Quelle 20 bis 88 aus der österr. Prüfung von Mayrhofer,

132 Geistes- und Gemütssymptome,

Traumsymptome ab 3123, insgesamt ca. *3400 Symptome*.

Das psychische Bild

Daraus hier die wichtigsten Geistes- und Gemütssymptome:

- 1: Mit *Angst und Verzweiflung verlangt* sie selbst, *in eine Irrenanstalt* gebracht und da sehr streng behandelt zu werden, um ihre *fixen Ideen* loszuwerden (be subdued and banished). Sie weiß sehr wohl, dass sie sich *falsch verhält* (do wrong) und alle möglichen falschen Gedanken hegt, mag sich aber nicht anstrengen, dies abzustellen (banish). Sie gibt zu verstehen, dass sie *sich ständig gezwungen fühlt, sich das Leben zu nehmen*, aber sie fühlt auch die *Sündhaftigkeit* davon, und will deswegen strenge Gefangenschaft (restraint), < morgens, > nachmittags (Wolf).
- 2: Sie bildet sich ein, sich *vor anderen absichtlich verrückt verhalten* zu haben, um ein *Vergehen* abzumildern, was sie *vermeintlich begangen* hat (a wrong) und wofür sie jetzt *durch tatsächliche Verrücktheit bestraft* wird (Wolf).
3. Sie fühlt und sagt, dass sie *gestört* (deranged) und *lebensunfähig* ist, als *Bestrafung für einen Fehler, den sie nicht benennen kann*, mit Reden von höchst verwirrten Themen (subjects) ohne Verbindung, Sinn oder Verständnis; *fängt jeden Satz wieder neu an, kann ihn aber nicht beenden trotz jeder Anstrengung des schwindenden Gedächtnisses* (Wolf).
4. Wahnidee, Einbildung, Gefühl (fancies), sie hat eine *Sünde begangen* (Wolf).
5. Sie hat die entschiedene Empfindung, dass *ihre Seele von ihrem Körper getrennt* ist und *hört und fühlt* in diesem Zustand alles wie *aus der Entfernung* (Wolf).
6. Sie hat oft das Gefühl (fancies), dass *jemand neben ihr sitzt, mit dem sie laut spricht*, während sie hellwach mit offenen Augen daliegt, und wundert sich, wenn man sie fragt, mit wem sie spricht. Wie *weiß dann nicht, was sie davon zu halten hat* (Wolf).
7. Sie verlangt ständig nach *Gottesdienst und Kirche* (the offices of church), um ihre *sündhaften Selbstmordgedanken zu bannen* (banish) (Wolf).
8. Wenn sie nachts mit *geschlossenen Augen* wach liegt, scheint sie *Geister zu sehen*, und dann und wann auch alle möglichen *Tiere*, die glänzend leuchten (brilliantly illuminated) und von weitem auf sie zukommen und wieder verschwinden. Wenn sie die *Augen öffnet*, verschwindet alles, kommt aber wieder, wenn sie ihre Augen wieder schließt (Wolf).
9. In halbwachem Zustand scheint es plötzlich, als ob *ein Stuhl mitten im Bett* stünde; sie versucht aufzustehen, um ihn wegzustellen, *kann aber kein Glied rühren* mit dem Gefühl, der ganze Körper wäre *schwer wie Blei*. Sie versucht dann, *nach Hilfe zu rufen*, kann aber *keinen Laut herausbringen* und liegt hellwach mit offenen Augen in *unbeschreiblicher Angst*; erst nach einer Viertelstunde kann sie rufen, was den Anfall beendet (Wolf).
10. *Ganz ungewöhnliche (extraordinary) Empfindlichkeit* für jeden Eindruck; er gibt sich dem Humor (= *Stimmung*) *des Augenblicks* hin (gives way to), so dass er immer *von einem Extrem ins andere* geht; seine ganze Existenz besteht nur aus Extremen, mit denen es in immer *unwiderstehlich* zu angenehmer Erregung, hitzigen Getränken (= Alkohol), aber ohne Rausch (intoxication) zieht. Diese glücklichen und gehobenen (exalted) Gelage (reveries) nehmen von Tag zu Tag ständig zu, überschreiten alle Grenzen und werden zu einer *freudigen, vernebelten Trunkenheit* (dizzy intoxication) mit *vollständiger Auslöschung jeglicher Vernunft* (reason) (Wolf).
11. Er träumte oft an einem klaren Tag, mit offenen Augen und ohne zu schlafen, eine Stunde am Stück; dabei schwelgte er (revelled) besonders *überwältigender Selbstsucht* (selfishness), dass er der *Mittelpunkt* sei, *um den sich alles drehen müsse*, mit einem berausenden Gefühl höchst erfreuter *Selbstbefriedigung* (self-satisfaction), was umso wichtiger ist, da er normalerweise ständig *melancholisch* ist (Wolf).
12. *Geistig geschwächter* (weakminded), *frommer* (pious) Zustand (condition) (Wolf).
13. (*Geistig geschwächt*, mit *religiösem Fanatismus* (pious fanaticism), Abneigung gegen Arbeit, zunehmender Unruhe, Schlaflosigkeit, Verstopfung und Unterdrückung der Menses, was 14 Tage nach der Einnahme wieder nachließ und innerhalb von 9 Monaten dauerhaft und gründlich heilte. – Heilung) (Wolf).
14. *Geistig zerstreut* (distraction of mind) (Wolf).
15. *Geistig zerstreut, unstetig*, macht mal dies und mal das (nach 6 Std.) (Wolf).
16. *Das Kind ist äußerst eigensinnig und stur* (excessivly obstinate); *beim kleinsten Widerspruch wirft es sich auf den Boden und hört auf zu atmen* (loses its breath) (Wolf).
17. *Leidenschaftlich in unerwarteten Anfällen* (Wolf).
18. Sehr *erregt*, einmal *weinen*, einmal *lachen* (Wolf).
19. *Grundlos erregt* und zu *Ärger* geneigt, *im Gegensatz zu allen vorigen Gewohnheiten* (am 45. Tag).

Das psychische Bild

20. *Geistig unwohl* (uneasiness of mind) viele Tage lang; alles erscheint *beschwerlich* (burden) und *störend* (distressing) (Ha**).
21. Bemerkenswert *ernsthafte* Stimmung bei einem jungen Mädchen (Wolf).
22. Sehr *ernster* Geistesrahmen (frame of mind) trotz Fröhlichkeit seiner Umgebung, nachmittags (60. Tag).
23. *Redselig* (nach 16 Stunden, *gestorben*).
24. *Krampfhaftes Lachen und Weinen gleichzeitig* (Wolf).
25. Stimmung besonders *freudig* (cheerful) (38. Tag).
26. Gute Stimmung (good humor) ohne Lustigkeit (gayety) (nach 7 Std., gestorben).
27. Gute Stimmung (nach 15 Std., gestorben).
28. Stimmung *erregt*, lebendig und *redselig* (Folge von Alkohol?).
29. Während der fiebrigen Symptome ist sein Geist ruhig und er fühlt sich wohl (well disposed) (nach 3 1/2 Std.).
30. *Weinerliche* Stimmung (4. Tag).
31. *Gewaltiges krampfhaftes Weinen* am Nachmittag, das in *fiebrige Kälte* wechselte, die die ganze Nacht andauerte (Wolf).
32. *Krampfhaftes Weinen* mit Schluckauf und Zucken der Hände und Füße (Wolf).
33. Ständig *weinerliche* Stimmung, mit *ängstlicher Bedrückung* (Wolf).
34. *Kann nicht weitersprechen* trotz Anstrengung, muss *bitterlich weinen* und sagt, sie *kann nicht mehr denken oder leben* (Wolf).
35. *Weinen* mit Zittern der Füße *während Musik* (Wolf).
36. *Traurige* Stimmung (7. Tag).
37. Traurige Stimmung und *Mutlosigkeit* (discouragement) (13. Tag) (Wolf).
38. Ständig *sehr traurige Gedanken über die belanglosesten Kleinigkeiten*, wobei sie *vor sich hin starrt* und an ihren *Fingernägeln knabbert* (picks) (Wolf).
39. Sehr *bedrückte* Stimmung (gloomy) (nachmittags, 9. Tag).
40. *Bedrückter melancholischer* Geisteszustand, begann nachmittags, noch am nächsten Morgen beim Erwachen (nach der 2. Dosis, 2. Tag).
41. Sehr *bedrückter* Geisteszustand (frame of mind), vor dem Schlafengehen (73. Tag).
42. Außerordentlich *missgestimmt* (exceedingly out of tune), *traurig* und zum *Weinen* geneigt (24. Tag).
43. Stimmung *sehr unglücklich, verzweifelnd* (Wolf).
44. Melancholie vormittags, freudiger nachmittags; dieser Wechsel einige Tage (32. Tag).
45. *Extreme Melancholie* (5. Tag).
46. *Deprimiert* in Körper und Geist (mind) (21. Tag)
47. Sehr *niedergestimmt* (low spirited) (21. Tag).
48. Sehr *deprimierte* (depressed), *traurige, reizbare Stimmung* (Wolf).
49. Plötzliches Aufkommen *dunkler Gedanken*, die *Unwohlsein* (uneasiness) und *drohendes Unglück* (apprehension of misfortune) verursachen, mit *eingebildeten Gewissensbissen* und einer bestimmten Empfindung, sie kämen von innerhalb des Bauches zum Herzen, mit Schlaflosigkeit und innerem Unwohlsein, vor allem im unteren Rücken, was ihn zu ständiger Bewegung drängte; tatsächlich zerstörte das Zittern jeden schärferen Gedanken und machte die *Ideen verwirrt und vermischt* (nach 3 Wochen) (Wolf).
50. Kann keine *weiche, sanfte Musik* ertragen, ohne Spannung und Herzkrämpfe zu bekommen (Wolf).
51. Bemerkenswerte *Gleichgültigkeit dem anderen Geschlecht* gegenüber.
52. *Abneigung gegen jede Gesellschaft*, bei einem sonst sehr lebendigen jungen Mädchen.
53. *Unzufriedenheit* (Ha**).
54. Verzagtheit, was häufig zu *schluchzendem Weinen* führt (Wolf).
55. *Lebensüberdruß* (Ha**).
56. *ängstlich besorgt* (apprehensive) (39. Tag).
57. *Befürchtung krank zu werden* (9. Tag).
58. Andauernde *Gedanken zu sterben* mit zunehmender Schwäche (Wolf).
59. *Vorgefühl des Todes* (presentment) (Wolf).
60. *Angst* (9. Tag)

Das psychische Bild

61. Nach einer halben Stunde Schlaf wurde er *plötzlich von Angst ergriffen*, wonach leichter Schweiß ausbrach; darauf *fiel er in Schlaf, schreckte aber ständig wieder auf* (6. Nacht).
62. *Abneigung gegen alles; ängstlich und um die Zukunft besorgt* (solicitous) (Ha**).
63. *Angst* mit unerträglichem Wehtun (aching) in der Brust, bis hin zu *krampfhaftem Weinen und Schreien*, täglich wiederkehrend, *16 bis 17 Uhr* (2. Woche) (Wolf).
64. *Schreckliche Angst* (frightful), *wie Todesagonie*; ein namenloser innerer Schmerz (ache), *als ob die Seele aus dem Körper entfliehen würde*, mit äußerst schrecklichem Unwohlsein (most terrible uneasiness), schrecklicher Blutwallung (orgasm of blood), nachts, bis zum Ersticken (7. Monat) (Wolf).
65. *Angst* mit innerem Zittern, Verwirrung des Kopfes und *schwieriger Sprache, abwechselnd mit krampfhaftem Lachen* (9. Monat) (Wolf).
66. *Ängstlich, weinerlich verzagt* (Wolf).
67. Plötzliche *unerklärliche Angst* im Kopf, die sie *gegen ihren Willen zwang*, jemanden zu rufen (Wolf).
68. Sehr *ängstliche Gedanken*, mit Hitze im Kopf und Angst ums Herz herum, die sie *aus dem Bett und dem Haus trieb* (Wolf).
69. *Ständig gequält von grundloser Angst* (Wolf).
70. Große beständige *Angst ohne Grund* (Wolf).
71. Ängstlich und gedankenlos ging sie umher wie in einem Wirbel (whirl), mit Schwere von Kopf und Gliedern (Wolf).
72. Beständige *Angst, als ob er ein großes Verbrechen begangen hätte*, mit Vergesslichkeit und allgemeinem Zittern, was sogar den Schlaf störte (Wolf).
73. *Schreckliche Angst nachts*, so dass sie *laut weinte vor innerer Qual* (distress) (Wolf).
74. *Ständige große Verzweiflung* wechselt schließlich zu *vollständiger Teilnahmslosigkeit* (Wolf).
75. Zunehmende *Verzweiflung*, die *nirgends Ruhe* erlaubt, schien Tag und Nacht *unerträglich* (Wolf).
76. *Schauer* (dread), *dass ein Schlaganfall sie treffen würde*, mit verwirrter Zittrigkeit und ängstlichem Schwitzen (Wolf).
77. Sehr *erschreckt*, bis zu Zittern des ganzen Körpers (Wolf).
78. Übellaunigkeit (illhumor) (nach 12 Monaten) (Wolf), (und am 5. Tag)
79. Übellaunigkeit, mit Dumpfheit im Kopf (12. und 13. Tag); *übellaunig und ruhelos* (17. Tag).
80. Mangel an Unternehmungslust, Übellaunigkeit und Neigung zu Ärger.
81. Außerordentlich übellaunig, redet kaum (29. Tag).
82. Ungeduldige Übellaunigkeit (Wolf).
83. Sehr übellaunig und niedergedrückt (Ha**).
84. *Sehr übellaunig und erregt*, hat *ständig den Tod vor Augen* (Wolf).
85. *Gereiztheit* (peevish) (5. Tag); (31. Tag).
86. Große Reizbarkeit (nach 1 Jahr) (Wolf).
87. *Reizbare Stimmung*, nachmittags) (26. Tag)
88. Sehr *gereizt* (peevish) und *leidenschaftlich*, erneuert in plötzlichen Anfällen (Wolf).
89. *Quengelig* (fretful), wenn *nicht alles nach ihrem Willen geht* (Wolf).
90. *Erregte Stimmung*; er ist *reizbar*, besonders *wenn jemand etwas sagt, dass er nicht genau befürwortet* (nach 30 Tagen) (Wolf).
91. *Mürrisch* (morose), *streitet* (quarrels) über einen harmlosen Scherz.
92. *Ärgerlich bis schikanös* (vexatious), meist morgens (Wolf).
93. Ständig gereizt und ärgerlich über alles (Wolf).
94. Große *Teilnahmslosigkeit*, wechselt zu *weinen* (Wolf).
95. Sehr wechselnde Stimmungen (Wolf).

Geistig, intellektuell:

96. Ein entzückendes Gefühl von *körperlichem Wohlbefinden und Neigung zu intellektueller Arbeit*, nachmittags (28. Tag) (Heilung).
97. *Abneigung gegen jede Arbeit* (Wolf).
98. Unaufgelegtheit zu jeder Art von intellektueller Arbeit (66. Tag) (Wolf).
99. Geistig Übung *ermüdet schnell*, abends (21. Tag).
100. *Übermäßige Nachdenklichkeit über die geringste Kleinigkeit* (Ha**).

Das psychische Bild

101. Die *Gedankenkraft war gesteigert*, mehr für *analytisches* als für synthetisches Denken (reasoning) (65. Tag) (Heilung).
102. *Ungeeignet für jegliche Arbeit* wegen *verwirrter Gedankenwirbel* im Kopf (Wolf).
103. Geist betroffen, *kann einen Gedanken nicht mehr loswerden*, den er gerade hatte (Ha**).
104. *Sehr lästige Gedanken* (irksome) (Wolf).
105. Der Junge *spricht übermäßig hastig, überspringt* dabei häufig Worte und Silben, allerdings ohne zu stottern (Wolf).
106. *Spricht sehr langsam und einsilbig* (27. Tag)
107. *Sammelt seine Gedanken und spricht langsam, sucht nach Worten beim Reden* (3. Tag) (Ha**).
108. Der klare, verbundene *Gedankengang* wird beim Briefeschreiben *immer schwieriger*, schließlich *unmöglich* (Wolf).
109. In Gedanken, *lässt oft Worte aus*; andererseits passiert es häufig, dass viele *kleine unbedeutende Worte sich dazwischenschieben*, als ob sie unfreiwillig zwischen die anderen purzelten (Wolf).
110. *Machte beim Schreiben sehr häufig Fehler; mit größter Aufmerksamkeit verwechselte er manchmal Buchstaben oder ließ sie aus, auch Silben und Worte* (Wolf).

4.3 Sankaran

Thuja ist ein stark sykotisches Mittel. Eine ihrer wichtigsten Indikationen ist das Gefühl von Zerbrechlichkeit (fragil), das Gefühl zart oder zerbrechlich zu sein (frail) – ein Gefühl von Schwäche in einem selbst. Nach meinem Verständnis ist dies das sykotische Gefühl, das etwas bei einem selbst falsch ist, was einen schwächt. Dasselbe gibt es bei *Medorrhinum*.

Diese Gefühl von Zerbrechlichkeit habe ich bei Thuja oft auf der *körperlichen* Ebene (C1) ausgedrückt gefunden, wenn der Patient den Eindruck hat, dass irgendein Nahrungsmittel oder Getränk ihm Schwierigkeiten machen muss, dass sein System Dinge wie *Medikamente, Allergene, emotionalen Stress* oder auch nur *Zugluft* einfach nicht vertragen kann. Er versucht all diese Faktoren zu vermeiden und ist bemüht, sich ihnen nicht auszusetzen, sondern sich von ihnen abzuhalten, sich vor ihnen zu bedeckt zu halten (covered). Dieses Vermeidungsverhalten verstärkt aber nur die Ängste und der Teufelskreis geht weiter.

Das macht aus Thuja eines der wichtigsten Mittel für Neurosen, mit zwanghaften Zügen (obsessive-compulsive) und fixen oder fixierten Ideen und Verhaltensmustern. Ich habe oft erlebt, dass Thuja-Patienten im Folgegespräch sagen, dass sogar ein einziges Kügelchen (Placebo) ihre Beschwerden so sehr verschlechtert hat, dass sie die homöopathische Behandlung absetzen mussten. Auf der anderen Seite bestehen manche Thuja-Patienten darauf, dass alle ihre Beschwerden wiederkommen, wenn sie das Mittel nicht ständig weiternehmen.

Auf der *Gefühlsebene* (C2) manifestiert sich das Gefühl von Zerbrechlichkeit in der Angst, in der Gesellschaft bloßgestellt zu werden und sein Gesicht zu verlieren. Man meint, in der Gesellschaft ein bestimmtes Bild erfüllen zu müssen, z.B. religiös zu sein, moralisch, sauber und ehrlich, frei von menschlichen Fehlern wie Unehrlichkeit, sexuellen Versuchungen (ganz besonders) und allem Verbotenen.

Also präsentiert man ein erhöhtes oder erhobenes Bild (elevated) von sich, wobei man aber befürchten muss, dass jeder kleine Ausrutscher das wahre Ich zum Vorschein bringen könnte, das „Schlechte“ von sich (bad part), was man mit aller Macht verdeckt halten möchte. In diesem „Schlechten“ liegt seine Unehrlichkeit, seine sexuellen Wünsche (auch nach nahen Verwandten), seine unmoralischen oder religiös anstößigen Gefühle. Wenn das entdeckt werden würde, würde man von der vermeintlichen Höhe herunterfallen und wäre erledigt. Das Überleben hängt also davon ab, dass all dies vollständig verborgen bleibt, was mit der enormen Angst verbunden ist, dass es ans Licht kommen könnte.

Übersetzt in seinen Ausdruck heißt das, Thuja-Patienten sind verschlossen (secretive, d.h. sie wahren allerhand Geheimnisse) und sprechen zum Arzt, als würden sie ein Geheimnis mit ihm teilen. Sie sind sich der Gegenwart anderer stark bewusst, besonders Fremder oder Unbekannter. Rubriken in dieser Richtung sind das Gefühl in der Luft zu schweben (Wahnidee, der Körper sei leichter als Luft) und Träume vom Herunterfallen von hohen Stellen, worin sich die Angst zeigt, aus der erhöhten Position zu stürzen.

Das psychische Bild

Thuja scheint also von einer Situation (C3) zu kommen, in der gesellschaftlich streng religiöse Gesetze vorherrschen oder die starres, rigides Denken erfordern. Theokratien wie im Mittleren Osten würden Thuja erfordern. So mancher dieser streng religiösen Führer hat selber einige Leichen im Keller (skeletons on their cupboard) und würde Thuja brauchen. Die entsprechende Rubrik heißt religiöser Fanatismus.

Körperlich herrscht *Steifheit* vor, als Manifestation des inneren Fixiertseins. *Hautausschläge* erscheinen bei Thuja *an bedeckten Körperstellen* (als ob sie nicht gesehen werden wollen). Zucken im Schlaf wie Runterfallen von der Höhe. Außerdem habe ich beobachtet, dass viele Thuja-Patienten gerillte Fingernägel (corrugated), behaarte Fingermittelglieder oder andere *ungewöhnliche behaarte Stellen* (z.B. den *Rand der Ohrmuschel*), *stark riechenden Schweiß* (bes. *Genitalschweiß*) und fleischige oder gestielte Warzen oder Muttermale. Sie haben starken Achselschweiß, der die Wäsche gelb färben und einen salzigen Niederschlag hinterlassen kann. Die *Gesichtshaut* ist häufig *ölig-fettig*. Sie sind meist fröstelig und mögen die heiße Badewanne.

Thuja-Frauen können große Angst vor Schwangerschaft haben, wie auch das *Gefühl schwanger zu sein*, was mit Schuldgefühlen verbunden ist. Sie können sehr eifersüchtig sein, bis hin zur fixen Vorstellung, dass ihr Mann untreu ist.

Ich habe beobachtet, dass viele Thuja-Patienten gern grüne Kleidung tragen.

Rubriken:

Wahnidee, der Körper ist zart (delicate), dünn, zerbrechlich (brittle), aus Glas, leichter als Luft
Geisteskrank, will nicht berührt werden.

Angst vor Nähe und Annäherung, vor Fremden.

Angst, will den Arzt nicht sehen, er scheint sie zu erschrecken.

Fanatismus. Monomanie

Traum vom Fallen.

Kent:

Schwindel beim Gehen, Gefühl *in der Luft zu gleiten*, als ob die Füße den Boden nicht berührten, fettiges Gesicht (greasy), Warzen im Gesicht, Warzen am Hals, im Nacken.

gerillte Fingernägel.

Gestielte Warzen.

Schmerz im After beim Sitzen.

Als ob etwas *Urin nach dem Wasserlassen in der Harnröhre* bleiben würde.

Süßlich riechender Genitalschweiß.

Achselschweiß mit (frostigem) Niederschlag (Künzli), Entzündungen (boils).

Rückenschmerzen, nach dem Sitzen ist es fast *unmöglich, aufrecht zu stehen*.

Phatak:

Abneigung gegen Annäherung. Anwesenheit Fremder verschlimmert.

Zerbrechliches, zerbrochenes Gefühl,

Fanatismus,

starke *Körperbehaarung*

Traum-Gruppen-Prüfung

5. Thuja occ C30 – Traum-Gruppen-Prüfung

Hier nun ein anderer Ansatz, der sich nicht so sehr auf Symptome konzentriert, sondern vielmehr auf das unmittelbare Erleben: die Gruppen-Traum-Prüfung, wie wir sie von 1985 bis 1995 in Bad Boll praktiziert haben.

Im September 89 haben wir im Rahmen der Boller Homöopathietage eine 5-tägige einfach-blinde Gruppen-Arzneimittelprüfung mit Thuja occ C30 (DHU) durchgeführt, deren Besprechung am letzten Tag unter relativem Zeitdruck innerhalb von etwa 1 1/2 Std. stattfand. Den ca. 60 Teilnehmern war nur bekannt, dass es sich um ein pflanzliches Mittel handelte.

Im April 2004, also 15 Jahre später, habe ich mich endlich an die sorgfältige Auswertung dieser Kurz-Prüfung gemacht, nachdem wir im Februar 2004 durch eine Gruppen-C5-Verreibung einen sehr viel tieferen Einblick in das Thuja-Geschehen gewinnen konnten. Hier also mein derzeitiges Verständnis der Thuja-Prüfung, das vermutlich noch längst nicht alle wichtigen Aspekte beinhaltet.

Bei dieser Art von Arzneimittelprüfung geht es nicht einfach darum, ein pathologisches Thuja-Bild in Erscheinung treten zu lassen, wie es bei homöopathischen Arzneimittelbildern ansonsten üblich ist, sondern einen menschlichen Vorgang, der mehr oder weniger in jedem von uns stattfindet. Damit gibt es Thuja nicht nur „da draußen“ kennenzulernen bei dem oder dem Thuja-Patienten, sondern auch im Leben jedes Einzelnen, also auch „bei einem selbst“. Erst so wird der Thuja-Prozess menschlich.

1. Die Mauer weicht auf

1. BriFu w: Zuerst ungeheuer aufgekratzt.

1.1 Jede Nacht sehr viel geträumt, aber nichts behalten können, nur einen Zipfel der Atmosphäre. Es ist wie weggeglitten. Darüber sehr gereizt. Gefühl mir fehlt was. Vom Inhalt irgendwas mit Regen, Unwetter. Viele Teilnehmer. Gefühl, mir nimmt einer was weg, ich verlier was.

1.2 Das Eindrucksvollste am nächsten Tag, pausenlos gegen Tränen gekämpft, teilweise erfolglos. Wie innerlich *unheimlich* aufweichen. Weinen war unangenehm. Hatte sonst große Schwierigkeiten, die eigene Mauer durchlässig zu machen – jetzt durchlässiger, weicher, verletzbarer, eigentlich schön, wollte es aber nicht (nach außen zeigen).

1.3 Etwas *schlapper* als sonst, *wie eine alte Frau* bei Treppe steigen, *Schwere* in den Beinen, *Zwerchfell* blockiert, nicht richtig durchatmen. *Linker Fuß* geschwollen nach Tanzen.

Es geht bei Thuja um die Mauer, hinter der sich schwierige Seiten von einem verbergen, was einen tendenziell gefühllos werden lässt. Dabei geht es auch um das, was einem selbst verloren gegangen ist, was einem fehlt, was in Vergessenheit geraten ist.

Im Thuja-Heilungsprozess beginnt diese Mauer aufzuweichen, was zu Tränen führt, die (wie bei *Natur*) nicht so leicht zugelassen werden können, obwohl sie sehr erleichtern können.

Es geht um Wasser (Gefühle) im Traum, um Regen (der vom Himmel fällt) und um *eingelagertes Wasser im Körper*, vor allem in den *Beinen*.

2. Alte Beziehungsgeschichten, mit Tannenschleiern verhängt,
wilde Hundevermehrung im Wald,
keiner soll einem auf die Finger gucken,
eine versunkene, undurchsichtige und eklige Angelegenheit,
Angst vor Leichen.

2. KriPo w: viele Träume.

2.1 Traum 1: Sie war in einer Heilpraktikerschule, andere haben einen Film gesehen. Sie kam vorne rein und musste unter einem ganz „niedrigen“ Tisch durchkriechen, der seltsamerweise mit Schleiern

Traum-Gruppen-Prüfung

zugehängt war. Hatte die ständig vor dem Gesicht, musste sich durchwühlen. Fand es *komisch*, zum Lachen. Hat sich an den anderen überhaupt nicht gestört.

2.2 Traum 2: Geht mit Schülern aus der HP-Schule in eine Wohnung, unten ein Türschild: *Meier* und *Kent*. Oben saßen drei Schüler, zwei hießen so. Sie hat sich überflüssig gefühlt, aber trotzdem versucht Kontakt zu kriegen.

2.3 Traum 3: In früherer WG zu Besuch, früherer Freund da (er ist inzwischen real mit einer anderen Frau aus der WG zusammen. Das hatte ihr viel ausgemacht, sie ist deswegen ausgezogen). Er kam mit Schwester und Freunden, hat sie überhaupt nicht gestört, konnte es ganz gelassen anschauen. Hat eine aus der WG nach dem Zimmer der Neuen gefragt. „Kein Problem!“ Da waren lauter Adventskränze (mitten im Sommer). Die Fenster waren verhängt mit Tannenschleiern (Koniferen), vorhangartig, ganz zu.

Es geht bei Thuja um das scheinbar „Niedrige“ und Verschleierte, auch in der Homöopathie (verschleiert auch das (*Kent'sche*) *Repertorium* etwas?) Im Heilungsprozess kann dies sogar eine komische Seite entwickeln. Was die anderen davon halten (könnten), sollte einen dabei nicht zu sehr beeindrucken. (Heilung)

Es geht (2.2) um Kontakt, äußerlich als Etikett (Türschild), aber hauptsächlich innerlich. Der Thuja-Belastete fühlt sich innerlich leicht unwohl in Gesellschaft, befremdet.

Zum Thema „gesellschaftliches“ Ansehen gehören ganz besonders (2.3) ehemalige Beziehungsgeschichten, die einem noch etwas ausmachen. Hier bringt Thuja Entspannung, Gelassenheit und Heilung.

Im Thuja-Kranksein kann die Sichtweise sehr verschleiert und verhangen sein. Man ist „vollkommen zu“ dem gegenüber, was man nicht sehen mag (auch bei sich selbst). (Botanisch gehört Thuja zu den Nadelgewächsen oder Koniferen, seine „Nadeln“ sind allerdings eher weich.)

2.4 Nacht 2, Traum 4 von einem Pferd mit Reiterin, es hat fürchterlich gebuckelt und getobt. Die Reiterin ist damit gut zurechtgekommen. Sie selbst ist auf einem anderen Pferd geritten, hatte aber Angst, dass ihr Pferd von der Unruhe des anderen angesteckt wird.

2.5 Traum 5: Geht im Wald spazieren mit dem Hund ihrer Mutter, viele andere Hunde und Hundebesitzer. Angst, ihren Hund nicht mehr zu erwischen. Brüllt laut, da kommen alle möglichen Hunde aus dem Wald, nur ihrer nicht, erst viel später. Also eine wilde Vermehrung von Hunden.

2.6 Traum 6: Prüfung in der Volksschule, Lehrer sehr unsympathisch, autoritär. Er hatte aber ein kleines Geburtstagsgeschenk für jeden, alle hatten Geburtstag. Liebevollte Geschenke. Sie war wie versöhnt mit ihm (wie auch in WG-Traum 3).

Weiter geht es um Begegnungen, vor allem auf der tierisch-triebhaften Ebene. Auf dieser Ebene kann es in uns buckeln und toben, was wir uns kaum eingestehen mögen. Wir erleben dies dann als Angst vor einem schlechten Einfluss durch jemand anderen. Thuja hilft, sich mit dem Abgelehnten, Unsympathischen, das wir in der Erziehung abbekommen haben, bzw. das uns von Geburt an „eingepflegt“ wurde, wieder zu versöhnen, es sogar als liebevolle persönliche Geschenke des Lebens an uns zu erkennen.

2.7 Nacht 3, Traum 7: Wollte in einer Praxis mitarbeiten, hatte ziemliche Angst. Es gab noch einen anderen Assistenten. Sie ist dann weggeschickt worden zu einem Patienten, war erleichtert, dass ihr niemand auf die Finger guckt.

Endlich zeigt sich klarer, was Thuja mit dem Homöopathen-Dasein zu tun hat (2.1; 2.2): nämlich die Angst, dass einem jemand von außen bei der homöopathischen Arbeit gründlich auf die Finger schaut – und dabei entdecken könnte, wo man sich nach außen ganz anders zeigt, als es innerlich der Fall ist. Aber andererseits: Wenn man Unsicherheit zeigt, könnte der Patient ja sein Vertrauen in einen verlieren – mit dem entscheidenden Haken: Vor sich selbst kann man dies nicht verbergen. (Auch der C4-Text betont sowohl das aktive Lieber-nicht-Hinsehen wollen als auch das passive Sich-nicht-auf-die-Finger-schauen-lassen-wollen als wesentliche Thuja-Thematik.)

2.8 Traum 8: Auf dem Meer, hat sich schwimmend durch eine kürzlich versunkene Stadt bewegt, nur die Giebel von Dächern haben rausgeguckt. Das Wasser war undurchsichtig, fand es eklig, Angst, dass ihr irgendwelche Leichen entgegentommen.

Am Himmel war ein Flugzeug zur Rettung zu sehen.

Traum-Gruppen-Prüfung

Der Thuja-Baum in Nordost-Amerika wächst mit Vorliebe in überschwemmtem Sumpfgelände (cedar swamps), in dem alles Mögliche versunken und damit scheinbar verschwunden ist, auch kollektiv. Es geht um undurchsichtige, teilweise eklige Angelegenheiten, die lieber begraben bleiben sollen, aus dem Leben „weggemacht“, bei den Verstorbenen oder bei uns selbst. Bei so etwas bringt Thuja Hilfe.

2.9 Körperlich: sehr auffallendes Brennen der Harnröhre (keine Sorgen gemacht, dachte AMP). Hatte es zwei Mal mit 20.

Allgemein etwas aufgekratzt (vergl. 1., Schlamm aufgewühlt), etwas wacher als normal, obwohl zu wenig geschlafen. Voll konzentriert. Würde es auf Dauer nicht aushalten, wie sich verausgaben, etwas abgehoben.

Körperlich sind neben Wassereinlagerungen (1.) Urogenital-Entzündungen ein Hauptbereich des Thuja-Krankseins, verbunden mit einer latenten Beunruhigung (vergl. 1. aufgekratzt) über das, was mit 20 zwei Mal weggemacht wurde (z.B. durch Antibiotika).

2.10 Prüfungsleiter (PI): Thema Schleier, trübes Wasser, Tannenschleier vor dem Fenster, irgendwas Verschleiertes.

Wollen wir den Schleier lüften?

Der tannenzweigartige Schleier erinnert zumindest an Thuja (es hatte auf dem Seminar gerade einen Vortrag über Thuja gegeben).

2.) Auch die vielen Hunde, die immer mehr wurden. Also der Wald, das Wasser, die versunkene Stadt.

PI: Was wären (2.5) die vielen Hunde aus dem dunklen Wald? – Vermutlich abgelehnte triebhafte Anteile aus dem Unbewussten (im Wald verschwunden), immer mehr, eine unheimliche Vermehrung, wie ein wucherndes Wachstum.

Dann (2.4): mit dem Pferd die Angst, dass es ansteckend wirken könnte.

Auch WG (2.3) scheint ein Thuja-Thema zu beinhalten (Gonorrhoe). Die versunkene Stadt mit den verborgenen Leichen (2.8) – ein tiefes Geheimnis.

Obwohl es nicht üblich ist, schon während der Schilderung der Prüfungsphänomene das Prüfmittel offenzulegen, schien es mir in diesem Fall sinnvoll. Eine einfach-blinde Arzneimittelprüfung hat ja auch etwas von einer Thuja-Situation, weil der Prüfungsleiter etwas weiß, was den Prüfern selbst noch verborgen ist.

Somit können auch die Prüfer im Licht von Thuja ein tieferes Verständnis für ihre Phänomene entwickeln (z.B. die Vermehrung der Hunde im Wald und das sykotisch wuchernde Wachstum bei Thuja), zumal ich auf dem Seminar vorher einen Vortrag über Thuja gehalten hatte. Den Nachteil, dass manches in der Besprechung dann möglicherweise anders oder nicht erzählt wird, habe ich in Kauf genommen, vor allem angesichts der sehr knapp bemessenen Zeit (ca. 1 Std.).

Damit war die Aufmerksamkeit also sehr auf Thuja gelenkt.

3. Pubertäre „Spielchen“ hinter der Thuja-Hecke und im Keller, defekte Schalter und ein Sicherungskasten, der „unter Strom steht“

3. AnTi m: 3.1 Traum von seiner Thuja-Hecke. Er stand im Garten vor dem Haus. Hinter der Hecke auf der Straße kam ein Freund seiner Schwester, der irgendwie in das Haus eindringen wollte. Er versuchte den abzuwehren, hatte eine große Pattex-Tube in der Hand, spritzte damit nach dem. Ein klebriges Zeug! Der kam direkt auf ihn zu, hat die Pattex-Tube gepackt, dann drückten beide rum und verkleckerten die halbe Tube.

Schließlich konnte der ihn überwinden und kam um die Thuja-Hecke herum ins Haus. Er wusste genau, da sollte der nicht sein. Seine Schwester, der und noch ein paar andere Freunde trieben da irgendwelche Sachen, die ihm nicht recht waren. Aber er konnte nichts machen.

3.2 Dann sah er im Flur eine Leuchtstoffröhre, die zischte, sie war leck an einem Ende, wo die Funken rauszischten. Er wollte erst den Schalter ausschalten, aber der tat nichts.

Er wusste, er müsste die Sicherung rausmachen im Keller. Er musste sich den Weg durch die Freunde der Schwester bahnen, die den Keller für eine Fete herrichteten. Dann musste er ein Papier vor dem Sicherungskasten wegmachen. Als er den Deckel berührte, gab es einen elektrischen Schlag. Er nahm

Traum-Gruppen-Prüfung

die Finger sofort wieder weg davon und merkte, da muss irgendwas total faul sein dahinter, irgendwelche „Kontakte“. Er hat dann Gummihandschuhe angezogen, um den Sicherungskasten zu öffnen. Dann ist er erwacht.

Pl: Die Pattex-Tube (3.1) ist sehr deutlich, klebrig (Sperma). Und die „komischen Spielchen“ im Keller. Und wieder (wie im Thuja-Vortrag schon sehr betont): der Schalter funktioniert nicht. Sogar der Sicherungskasten „steht unter Strom“.

Dieser Traum spricht direkt von Thuja, indem er mit der Thuja-Hecke vorm Haus beginnt. Was symbolisiert sie eigentlich? – Es soll etwas nicht eindringen in die (anständige) Familie, was es allerdings schon längst im Einzelnen („Saubermann“) wie auch in der Familie (mindestens in der Vorgeschichte) gibt: verborgene sexuelle Spielchen, hier pubertärer Art. Zuerst bei Jungen, die mit ihrer „Pattex-Tube“ herumspritzen und -kleckern, dann bei den Mädchen und ihren Freunden im Keller. (Die Thematik erinnert an die bekannte Fernsehreihe „*Verbotene Liebe*“, wobei allerdings nur die zulässige Seite bzw. äußere Fassade gezeigt wird.)

Im zweiten Teil geht es um alles, was im Keller (Unterleib, sexuell-unbewusst) „unter Strom steht“. Irgendwie hat die „Leuchtstoff-Röhre“ ein Leck (Licht oder Lebenskraft verlieren), der Lichtschalter funktioniert nicht (die Röhre lässt sich nicht abschalten) und der Sicherungskasten steht unter Strom. Irgendwas ist da total faul, irgendwelche Kontakte, von denen man die Finger lassen sollte, wenn man keinen „gewischt“ kriegen möchte.

Der Traum spricht meines Erachtens vor allem von der Sicherung des eigenen Bewusstseins vor dem, was es eigentlich nicht geben darf.

Damit sind wir bei der zentralen Thematik dieser Prüfung angekommen, dem verborgenen Leben, vor allem dem verborgenen Sexuellen – und unserem Umgang damit. Im nächsten Beitrag, dem wichtigsten der Prüfung, zeigt sich dies am deutlichsten.

4. Nicht reagieren, obwohl man etwas sieht,
Kondome, Stallknecht, Venedig, Köln, Augsburg,
sexuelle Freude, etwas versäumen,
„es“ unbedingt auch erleben wollen,
Impfschäden bei Kindern, „Ist doch ganz normal“
der Glöckner von Notre Dame,
Angst (von den Nazis) abgeholt zu werden,
Verl. allein sein, Abn. Gesellschaft,
> sich aufgefangen fühlen und weinen können.

4. bayrisch w.: Hat 3 Nächte geträumt, was seit Monaten nicht mehr vorgekommen ist (Gegenteil von 1.)

4.1a Traum 1: Auf einem Spielplatz sitzt sie mit einem Freund oberhalb einer Schaukel, sieht die Schaukel hin- und herschwingen und dass das Seil einen Riss hat. Sie sagt zum Freund: „Hey guck mal. Der da unten schaukelt, der fällt bald runter!“ also ganz gefährlich.

Aber der Freund pfeift nur so vor sich hin, liegt da und rührt sich gar nicht, reagiert also gar nicht auf die gefährliche Situation. Nach einer Weile denkt sie, obwohl sie erkannt hat, dass es gefährlich ist: „Wird schon nichts so Schlimmes sein!“

Wie geht man damit um, wenn man etwas sieht, das einen anderen betrifft? Sie (die eine Seite) sieht es als gefährlich an, er (die andere) meint eher, es geht sie nichts an. Bei Thuja geht es nicht nur darum, was wir gemacht haben, sondern noch viel mehr darum, was wir nicht gemacht haben, was wir versäumt haben zu tun, woraus anderen ein Schaden erwachsen ist (latentes Schuldgefühl).

4,1b. Sie will dann in die Stadt gehen und einkaufen, aktiv was tun, im Gegensatz zu dieser gelähmten Ruhe. Tut aber was, was gar nicht zu der Situation passt (damit gar nicht in Beziehung steht).

Will zum Hafen gehen und Schiffskarten kaufen, weiter zu einer Insel und dann Kondome kaufen. Der Hafen war ziemlich ausgestorben. Die Häuser waren ohne Bürgersteig, gingen direkt ins Meer runter, wie Venedig, wie moosig am Anfaulen. Sie trifft jemanden: „Hallo, was ist das für ein *komisches* Dorf? Da gibt's ja nicht mal 'nen Stallknecht“ (lacht verschmitzt).

Am 1. Abend Gefühl auf der *Zunge*, wo die Kügelchen waren, wie entzündet, verbrannt, trocken. Ganz aufgeregt (vergl. 1.1 und 2,9 aufgekratzt).

Traum-Gruppen-Prüfung

Die Frage war, wie wir mit dem Versäumnis umgehen, mit dem, worum wir uns lieber nicht gekümmert haben? – Der Traum sagt, aus der gelähmten Ruhe heraus machen wir etwas ganz Zusammenhangsloses, z.B. einkaufen gehen (neues Thuja-Symptom: geht gerne einkaufen). Aber was? – Auch hier schleicht sich das verborgene Sexuelle wieder ein: Kondome kaufen, zum Hafen gehen, Venedig, wo ist der Stallknecht? Das macht die „Aufregung“ verständlich.

4.2 Traum 2 in der 2. Nacht: Sie fliegt vom Urlaub zurück, von Griechenland über Köln nach Deutschland. Bis Köln geht es ganz normal, ab Köln in einer ganz kleinen Maschine mit wenig Leuten, etwas abenteuerlich. Sie ist sogar rechtzeitig da, trifft ne Freundin und unterhält sich mit ihr. Als sie auf die Uhr schaut, ist die Maschine schon vor 5 Minuten abgeflogen. Die Stewardessen sagen: „Schade, es wäre so toll gewesen mit so einer kleinen Maschine zu fliegen, so eine Seltenheit!“ Und sie denkt: „So was Blödes, jetzt war ich pünktlich da und hab es trotzdem versäumt.“

Im Leben etwas Tolles versäumt zu haben, eine einmalige Gelegenheit, ein Urlaubsabenteuer. Die Gelegenheit war da, aber man hat sie verpasst, die Zeit vertrödelt. Die Stewardessen sprechen es deutlich aus, was in diesem Fall Lebendigkeit bedeutet hätte. Im gesunden Sinne geht es dabei nicht nur um sexuelle Lebendigkeit, sondern ganz allgemein um jede Art menschlicher Lebendigkeit. So etwas zu versäumen, mindert unsere Lebenskraft.

4.3 Traum 3: Von Sexualität. Ist aufgewacht, weil der Regen (1.1) aufs Dachfenster gefallen ist, hat es zugemacht (1.2 Mauer). Dann gedacht: „Au Scheiße, das musst du auch erzählen!“ – und hat es vergessen (1.1) (großes allgemeines Gelächter) (Selbstähnlichkeit!)

Wieder das zentrale Thuja-Thema: die Sexualität – und wie wir damit nach innen und außen umgehen, häufig leider durch „zu“ machen und lieber vergessen, wenn das Leben bei uns (nachts) ans Fenster klopft. Hier haben Thuja-Belastete häufig große Schwierigkeiten, auch vor sich selbst un- eingestandene. Im folgenden Traum wird dies ganz deutlich.

4.4 Traum 4 in der 3. Nacht (dachte erst, er wäre Causticum): Seit 2 Jahren wird in ihrer Nähe immer wieder eine Straße aufgerissen, um irgendwelche Kanäle zu verlegen. Traum: die große Attraktion in Augsburg: die Augsburger können sich wünschen, dass ab und zu die Straße aufgerissen wird, weil sie dann die Möglichkeit haben, in den Kanälen schwimmen zu gehen. Über die Kanaldeckel kann man einsteigen, dann geht es den Berg runter und unten taucht man wieder auf. Das ist der Spaß für die Augsburger.

Ein paar Leute sagen: „Das können wir mal wieder machen.“ Sie sieht die „Bohrarbeiten“, freut sich schon die ganze Zeit, ruft x Leute an zum gemeinsamen Baden. Es ist ganz sauberes Wasser, was an den Kanaldeckeln in Fontänen rauskommt. Sie will den ganzen Tag schon hin, sieht die Leute baden und denkt sich: „Oh Mensch, wann ist es (bei mir) endlich auch soweit!“ aber irgendwas hält sie immer ab, sie muss immer irgendwas anderes erledigen.

Als sie abends hinkommt, machen die die Straße schon wieder zu. Sie denkt: „Scheibenkleister, ich möchte da auch noch unbedingt rein!“ also wieder diese Unruhe. „Ich möchte das unbedingt auch erleben!“ Dann ist nur noch ein Loch offen. Die Bauarbeiter sagen: „Du könntest da schon rein, aber wo kommst du wieder raus?“ Sie denkt, sie ist zwar eine gute Schwimmerin, aber unten das Wasser, das war ihr doch etwas unheimlich – und sie hat drauf verzichtet.

Dieser Traum macht meines Erachtens wunderbar deutlich, wie sich die Thuja-Lebenskraft entfalten möchte. „Durch die (Geschlechts-) Kanäle zu rutschen“ ist die Attraktion in der Stadt. Die junge Prüferin freut sich schon sehr darauf, ist schon richtig ungeduldig, aber wie bei 4.2 hält sie immer irgendetwas ab. Es ist eine große Frage im Leben jedes jungen Menschen, wann es bei mir endlich so weit ist. Im Traum heißt es ausdrücklich: „Ich möchte das unbedingt auch erleben!“ – aber noch ist es ihr nicht ganz geheuer und sie „verzichtet“ vorerst noch einmal.

An Deutlichkeit meines Erachtens ein Höhepunkt der ganzen Prüfung! (zahlenmäßig: 4.4 = das Wesentliche!)

Dabei erweist sich der häufig gebrauchte Ausdruck „Scheibenkleister“ als Thuja-spezifisch, indem er (statt Scheiße = Sulfur-typisch) ausdrückt, dass hier die Scheibe und damit die Sicht verkleistert ist.

Mit der „Scheibe“ im Sinne von „Mattscheibe“ geht es nun weiter.

4.5 Sie geht heim in ihr altes Haus, das sie Moosburg nennt, ganz grün, aus dem Jahre 1899 (wird gerade renoviert).

Dann kommt ihr Bruder, der das vom Baden auch weiß (er hat drei kleine Kindern) mit seinem Kleinsten. Sie denkt: „Was ist denn mit dem Kleinsten los?“, weil der so dasaß wie eine Figur (Quasimodo)

Traum-Gruppen-Prüfung

aus dem Glöckner von Notre Dame, wie ein Fleischbrocken ohne Gesicht. Das hat sie ziemlich erschreckt. Sie sagte: „Mensch Ma (Bruder), was ist denn mit Mi (kleiner Neffe) los?“

Der: „Wieso, ist doch ganz normal.“ Der saß ihm auf der Schulter. Sie fragte: „Ist der irgendwie unter die Räder gekommen?“ Der war überhaupt nicht mehr als Mensch erkennbar! Der Bruder: „Ach so. Das ist eigentlich ganz normal.“ Irgendwie hat er scheinbar gewusst, dass das Kind so zermatscht ist, aber es hat ihm wohl nichts ausgemacht (2.3). Im Traum war es schon ziemlich traurig.

Hier kommt einiges zusammen: Einerseits geht es wieder um das So-tun-als-würde-etwas-einen-nichts-angehen (wie 4.1), hier aber noch heftiger, indem man es leugnet und so tut, als wäre alles völlig normal. Das bezieht sich einmal auf die frühkindliche Schädigung (z.B. ein Impfschaden), aber dahinter auch auf das im eigenen Leben Verdrängte bzw. Unlebendige – das auf diese Weise nun doch wieder in Erscheinung tritt.

Die Geschichte vom *Glöckner von Notre Dame* müsste die typisch katholische Form der Thuja-Unlebendigkeit darstellen, wobei der Glöckner in seiner Hässlichkeit all das repräsentiert, was bei „guten Katholiken“ (vergl. Köln 4.2 und Augsburg 4.4) einfach nicht „vor“-kommt (und damit immer hinten bleibt). Was es nicht geben darf, erscheint als Missbildung, ohne Gesicht, als jemand, der als Mensch überhaupt nicht mehr erkennbar war. Wer „vollkommen normal“ sein will, ist als lebendiger (individuell gewachsener) Mensch immer weniger zu erkennen! (Es wäre zu schlimm!) Das ist es, was die Prüferin unter Thuja spürt und was sie im Traum traurig macht.

4.6 In der nächsten Szene hat es unten an ihrer Wohnungstür geläutet, sie hat panische Angst gekriegt und sich an ihrem Bruder festgeklammert und gesagt: „Mensch, bleib bloß da! Jetzt werde ich abgeholt!“ als ob der Tod kommt und sie holt. Sie hatte Tränen in den Augen und war voller Angst beim Aufwachen, hat aber alles gleich aufgeschrieben.

Zahlenmäßig geht es 4.6 um das archetypisch (C6) Wesentliche (C4), wie es bei 4.5 um das kollektiv (C5) Wesentliche (C4) gegangen ist (entsprechend bei 1. um die Vorstellung des Themas (C1), bei 2. um das Gefühlserlebnis mit einem Du (C2) und bei 3. um die Struktur und das geistige Verständnis (C3).

Das heißt hinter dem Normal-sein-Wollen und Nicht-auffallen-Wollen steckt eine tiefe archetypische Angst, abgeholt und eingesperrt zu werden wie sie z.B. in der Nazizeit (wie in jedem totalitären Regime, vergl. 9.1: Terroristen und 19) herrschte, als man auf keinen Fall ein Jude oder Judenfreund sein durfte.

Was dürfen wir heute auf keinen Fall sein – auch nicht im Geringsten damit sympathisieren (denn dann gilt man ja als Sympathisant)?

4.7 Die ganzen letzten Tage war ein Thema bei ihr: Alleinsein ist was ganz Tolles. Beim Alleinsein kann sie Ruhe finden, das einzig Wahre – und gleichzeitig: Alleinsein ist total bedrohlich wie gestern ganz überspitzt beim Tanzen. Eigentlich wollte sie tanzen und Kontakt, schafft es aber nicht, dafür zu sorgen, dass sie das machen kann, sondern wartet. Kann aber gleichzeitig nicht drauf warten, keine zwei Minuten! Nach einer Stunde ist sie schließlich aus dem Saal rausgerannt nach Hause.

4.8 Am Friedhof – so verrückt! – war sie in total heulerig-aufgewühlter Stimmung, als ihr zwei Frauen mit einem kleinen spitzzähnlichem Hund (vergl. 2.5) entgeg kommen. Sie dachte: „Hoffentlich reden mich die nicht an. Hoffentlich sehen die nicht, dass ich fast heule. Hoffentlich lassen die mich in Ruhe.“ –

Da kommt der Hund an. „Blöder Köter!“, obwohl sie Hunde gern mag, „lass mich bloß in Ruhe!“ Der kommt und springt ihr die Beine hoch, als ob er sie beißen wollte. Und die Frauen? Eine stürzt sich auf den Hund und schimpft mit dem. Die andere hält sie fest, irgendwie angenehm, fühlt sich aufgefangen, und sagt: „Das macht er sonst nie.“ Sie merkt, jetzt kann sie endlich heulen. Das war eigentlich befreiend.

4.9. Zu Hause im Zimmer war es wieder friedlich, aber unter den Leuten hat sie es überhaupt nicht mehr ausgehalten.

Das war's. (großer Applaus)

Pl: Da steckt sehr viel drin.

In diesen letzten Abschnitten geht es nun um die Frage, wie sich eine Thuja-Belastung, von der ja nichts nach außen hin sichtbar sein soll, nun ganz allgemein äußert. – In einer latenten Spannung, in der man einerseits allein sein will, andererseits aber auch nicht, d.h. in einer inneren

Traum-Gruppen-Prüfung

Zwiespältigkeit.

Die Lösung der Spannung findet schließlich auf dem Friedhof statt (so verrückt sind die Zufälle des Lebens – Symptom bedeutet Zu(sammen)-Fall!), einem Ort, an dem besonders viele Thuja-Bäume stehen. Die Wende (4.8) findet also erst dann statt, wenn das, was einerseits begraben bleiben soll, einen doch anspringt und beißt – aber jetzt auf eine Weise, wo man sich menschlich gehalten fühlt (auch wenn die andere Seite mit dem bösen Hund schimpft, der sowas sonst nie macht). Die nächsten Schritte der Klärung und Versöhnung finden dann besser in Frieden mit sich selbst statt. Dabei würden „die Gesellschaft“ und ihre Anforderungen erst einmal nur stören.

5. Nebelhaft, versunken (bei Allonisos), im PJ homöopathisch behandeln, hektisch – ruhig.

5. AndHo m.

5.1 Zwei Träume in der 1. Nacht, nur nebelhaft erinnert, nichts Konkretes.

Vom Thema her war es in Griechenland auf Allonisos, wo wir im Sommer waren (4.2). Die Atmosphäre da war ruhig, wie Ferien, alles nacheinander. Da war er in einem Uhrenladen.

Zu der versunkenen Stadt (2.8) ist ihm eingefallen, dass in der Nähe von Allonisos tatsächlich eine Stadt versunken ist, wo einige tauchen gehen wollten, aber die Fischer fahren da aus irgendeinem Grund nicht gerne hin.

5.2 Traum 2 vom PJ in Bielefeld. Im ganzen Traum hat er noch homöopathisch behandelt, gar nicht schulmedizinisch. In Realität war das schwierig zusammen. Jetzt im Traum: „Dann mach ich das eben nächstes Jahr.“ So wie: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe ruhig auf morgen.“

Sonst wäre ich innerlich eiliger gewesen (1.2; 4; 2.9; 4.1), im Traum war es sehr entspannt.

Auch die Zeit hier war ruhig und zufrieden, nicht so hektisch immer was machen müssen wie sonst.

PI: Also eher eine Thuja-Heilung.

Hier geht es scheinbar um nicht viel, doch kenne ich den Prüfer persönlich und weiß, dass ihn eine bedeutende Episode in seinem Leben mit Thuja verbindet (die Fischer fahren da nicht so gerne hin). Das zeigt, dass vieles erst im persönlichen Kontext Sinn macht.

Das Deutlichste von Thuja ist hier die Heilung der hektischer Angespanntheit hin zu einer ruhigen Entspannung – als Bestätigung der latenten Zwiespältigkeit und Spannung bei 4.7-9.

6. Der verborgene Puff in der normalen Plüsch-Wohnung oder jedem anderen Stil.

6. w. (ohne Einnahme, spricht sehr laut)

6.1 Traum in der 1. Nacht: Ist in eine ganz plüschige Wohnung gekommen, mit Sesseln, braun, gemütlich, ganz bürgerlich, wie normale Leute so wohnen. Da ist ihr eine alte Freundin aus der Uni-Zeit begegnet und auf einmal war ihr klar: das ist ein Puff, aber alles ist getarnt.

Die Freundin hat zu ihr gesagt: „Du wolltest doch schon immer mal sehen, wie es in so einem Puff zugeht.“ In Klammern: sie hat ihre Diplomarbeit über Prostitution geschrieben. Sie fand das toll.

6.2 Dann ging auf einmal eine Hintertür auf und sie war in einer ganz anderen Wohnung, new wave, eiskalt, kalte Wände, keine Bild, kein Plüsch, ein riesengroßer Saal, lauter Schaumgummimatratten auf der Erde, auf denen Männer herumlagen. Ihr Blick fiel auf einen Mann und eine Frau, wobei die Frau nur ein Unterhemd anhatte. Der Mann hat ganz gierig auf ihren freien Hintern gekuckt und den gierig angepackt. Das war's.

PI: Deutlich das Thema: hinter schönem Plüsch versteckt, verborgen, scheinbar ganz normal, aber was steckt alles hinter unserer Normalität dahinter.

Dieser Beitrag macht sehr schön deutlich, dass es bei Thuja *nicht* so sehr darauf ankommt, hinter welchem Stil sich das Verborgene versteckt hält. Es ist egal, ob es der normale bürgerliche Plüsch

Traum-Gruppen-Prüfung

ist, eine kalt gestylte New-Wave-Mode oder auch der normale katholische oder muslimische Stil. Viel entscheidender ist, dass hinter der Fassade noch etwas ganz anderes steckt, im Sinne einer verborgenen Doppelmoral. Hier ist es die Prostitution bzw. die gierige Geilheit.

Tn: Ich möchte noch sagen, dass P. (6.?) eigentlich gar nicht so heißt.

Pl: Das müssen wir nicht wissen. Jeder braucht hier nur so viel zu sagen, wie er erzählen mag. Sich nicht unter Druck setzen. Es muss nicht alles vor uns ausgebreitet werden.

Tn: Thuja hat sehr viel mit Diskretion zu tun.

Hier will ein Tn in guter Absicht etwas aufdecken, was den Betroffenen doch sehr in Verlegenheit bringen könnte. Das geht meines Erachtens zu weit. Die gesunde Ehrlichkeit bei Thuja betrifft vor allem einen selbst. Dabei geht es auch um das persönliche Gespür für die angemessene Diskretion anderen gegenüber. (Ans Licht zerren = pathologisch)

7. Traum von einem weißen Schmetterling, *unheimliche* Angst, „Halt mich fest!“ *unheimliche* nächtliche Geräusche

7. w. (nach Einnahme von Thuja, vor dem Phosphorvortrag)

7.1 Ihr 1. Traum ist vielleicht vom ganzen (Seminar-) Tag geprägt und hat vielleicht gar nichts mit Thuja zu tun.

Traum von einem weißen Schmetterling, eine sehr schöne, harmonische Situation. Ein weißer Schmetterling kam auf sie zu, setzte sich auf ihre Hand und seine Flügel waren von goldenem Licht eingefasst.

Vom 2. Traum ist nur ein Eindruck zurückgeblieben: unheimliche Angst. Als sie sich selbst nach der Stimmung gefragt hat, kam das Gefühl: „Halt mich fest!“ (4.8)

7.2 Dann Traum vom Wasser (1.1; 4.1; 4.3; 4.4) Am nächsten Tag der starke Wunsch, sich zu reinigen. Sind dann ins Thermalbad gegangen

Nachts Geräusche ganz klar zu hören, deswegen 3 Mal ihre Zimmerkollegin geweckt, nichts festgestellt.

Morgens und den ganzen Vormittag sehr weinerlich und zittrig und das Gefühl: „Ich möchte auf den Arm, halt mich fest!“ Insgesamt sehr berührbar und viel empfindlicher als sonst.

Neben der Bestätigung schon deutlich gewordener Themen (*unheimliche* Angst 4.6; „Halt mich fest!“ 4.8; Wasser 1.1; 4.1; 4.3; 4.4 und weinerlich und berührbar zu werden (1.2; 4.8) treten hier einfach ein paar weitere Elemente auf:

Traum von einem wunderbaren Schmetterling,

Verlangen sich mit Wasser zu reinigen und

etwas *unheimliche* nächtliche Geräusche (Astralwesen).

Für ein allgemeines Verständnis ergibt sich daraus erst einmal nicht viel.

8. Ein wunderbares Schweben-Gefühl

8. IrHo w.

Sie hatte gleich am ersten Abend das Gefühl im Bett, als hätte sie die Schwerkraft überwunden, ein wunderbares Schwebengefühl, ganz euphorisch.

Dieses Gefühl bestätigt den Traum vom wunderbaren Schmetterling (7.1). (Auch diese Prüferin hat vermutlich einen persönlichen Bezug zu Thuja.)

Traum-Gruppen-Prüfung

9. Ein Flugzeug ist ständig am Abstürzen, bayrische Waden, Terroristen aus dem Nahen Osten, sich bei einer Prüfung helfen lassen, küssen wollen, ein sehr undurchsichtiges Verhältnis, Abtreibung.

9. FriRi m.

Sofort nach der Einnahme heiterer (Heilungsschritt). Zu Hause im Bett *Halsschmerz links*. Gespür der *linken Gesichtshälfte*, jetzt auch wieder (vergl. 1.2 *linker* Fuß).

9.1 Traum 1: Er steigt in ein Flugzeug (real noch nie), um in die Schweiz zu fliegen. Es hebt aber nicht richtig ab. Merkt, da ist irgendwas nicht in Ordnung. Es streift die Hausdächer, machen ständig Zwischenlandungen, also das Flugzeug ist ständig am Abstürzen.

In der Nähe seiner Heimat geht er nach Hause, um sich kurz von seiner Mutter zu verabschieden. Er überlegt kurz, ob er nicht zu Hause bleiben soll, weil das Flugzeug ja sowieso abstürzen wird, steigt dann aber doch wieder ein.

In der Luft beim Auf und Ab kommen Leute aus dem Cockpit und messen ganz bayrisch die Waden, um festzustellen, wer die stärksten Männer sind. Die müssten beim Absturz den Katastrophennotfall (-Dienst) übernehmen. Er hat Angst bekommen und dachte, er hält die Enge beim Abstürzen nicht aus und würde dann abspringen.

Dann war er oben auf dem Flugzeug, über einer Stadt, und sah von da auf dem Balkon Terroristen aus dem Nahen Osten (1989! Noch genauer: Thuja orientalis), die da Urlaub machten und sie abschießen wollten. Vor Angst ist er dann schnell wieder ins Flugzeug geklettert.

Was haben die verschiedenen Aspekte dieses Traumes miteinander zu tun? Irgendwas ist nicht in Ordnung, das Flugzeug ist ständig am Abstürzen – sich von der Mutter verabschieden – die Waden messen, wer die stärksten Männer sind – und Terrorismus. Alles wird etwas mit Thuja zu tun haben, zumindest das Verdeckte, der Terrorismus, der drohende Flugzeugabsturz und die stärksten Männer. Wegen des Nahen Ostens wäre hier vermutlich Thuja orientalis, der orientalische Lebensbaum, der auch im Iran wächst, noch passender als *Thuja occidentalis*.

Auf irgendeiner Eben findet ein kleiner Heilungsschritt statt.

Sind besonders starke Waden ein Erkennungszeichen für Thuja? (SaFa und GeLa?)

9.2 Traum 2: ein Prüfungstraum (2.6), musste ein Lateinschulaufgabe in der 12. oder 13. Klasse schreiben. Zwei Drittel waren schon geschrieben, er hätte nur noch für das letzte Drittel hingehen sollen, aber irgendetwas hat ihn gelähmt (4.) dahin zu gehen aus Angst, das nicht übersetzen zu können, weil er ja schon 6 Jahre kein Latein mehr hatte. Irgendwie hat er sich davor gedrückt.

Dann ist er zu einer früheren Schulfreundin aus der Grundschule gegangen, die hat zwar nie Latein gelernt gehabt, aber von der hat er sich das letzte Drittel übersetzen lassen, um dann in die Prüfung gehen zu können. Er hatte zwar den Text gehabt, war aber irgendwie gelähmt und konnte es nicht übersetzen. Als er das übersetzt hat, kam plötzlich das intensive Verlangen sie zu küssen.

Irgendetwas stimmt auch hier nicht. Warum macht er das letzte Drittel der Prüfung nicht selbst fertig? – Irgendetwas lähmt ihn. Hier zeigt sich eine Angst, etwas nicht zu können, was jemand anders, der es eigentlich viel weniger kann, seinem Eindruck nach besser können müsste. Diese Logik würde viel besser zum Küssen passen bzw. zur erotisch-sexuellen Annäherung, was ja auch zu den Lebensprüfungen gegen Ende der Gymnasialzeit gehört. (Vergl. 4.1b; 4.2; 4.4)

9.3 Traum 3 in der 2. Nacht. Zur Erklärung: in seinem Dorf gibt es Ehepaar, das nur sehr kurz verheiratet war, bevor der Mann sie wieder verlassen hat. Es ist zwar schon 20 Jahre her, aber er kommt immer wieder einmal pro Woche zu der Frau. Das weiß man, aber irgendwie ist es undurchsichtig.

Im Traum waren nun der Mann und die Frau in seinem Zimmer. Die Frau brach in Tränen aus, weil sie in ihrem Leben zwei Abtreibungen vorgenommen hatte. Darüber war sie nicht mehr zu beruhigen.

Den Mann sah er nur von hinten. In Wirklichkeit ist der ja die dubiose Gestalt. Er hatte das Gefühl, dass der die Abtreibungen veranlasst hatte.

Er gab der Frau *Ignatia*. Da war das Heulen zu Ende und es ist Frieden eingekehrt.

DD Ignatia, Kaspar David Friedrich

9.4 JB Kommentar zu Gaddafi und Flugzeug: WoMetl hat auch (unter Thuja) vom Flugzeugabsturz geträumt, wobei die Cockpitscheibe zersplittert ist, sodass man nichts mehr sehen konnte, und auch nichts von Gaddafi.

Traum-Gruppen-Prüfung

Scheibenkleister

9.5 Der Pilot hat im Traum noch ein Kästchen gezeigt, wenn er da durchsah, konnte er alles sehen.
Gott sieht alles – das Verdrängte bei sich selbst.

10. Sie will frei sein, nicht „gehabt“ werden

10. Fel w.

Beim Vortrag von Thuja hatte sie am Ende das Gefühl, es fehlt irgendwas. Sie wusste ja nicht, dass sie Thuja genommen hatte. Dann seit langem der erste Traum, aber ganz anders.

Pl: Das ist eine Funktion der Träume, unser Bewusstsein zu korrigieren und das Fehlende zu ergänzen.

10.1 Sie war im Traum in einem Zimmer mit einem großen Fenster, alles grün davor (2.3; 4.4). Dann kamen zwei riesige Schmetterlinge (7.1), wunderbar. Hat sich kaum getraut sich zu regen. Dann hat sie bemerkt, die wollen rein. Hat das Fenster geöffnet, die kamen rein, hat ihnen Honig gegeben. Die haben ihr erzählt, dass sie im Besitz von Menschen gewesen waren für Ausstellungszwecke, wie im Zoo. Viele sind abgehauen, die sind als einzige entkommen.

Dann war sie selbst so ein Schmetterling, in einer Stadt, auch in Gefahr. Die wollten sie haben. Mit fremder Hilfe eines Mannes konnte sie entkommen. Der hat sie auf ein Hochhaus getragen, weil sie nur da losfliegen konnte. Sie hatte mit dem nichts weiter, aber der wollte sie dann auch haben und nicht gehen lassen. Sie saß im Zimmer unter wahnsinniger Spannung. Sie wollte weg und er wollte sie festhalten.

10.2 Sie hat dann gesagt: „Ich habe einen Giftstachel. Wenn du mich nicht gehen lässt, benutz ich den.“ Sie hat das Gift aber nicht benutzt, sondern ihn nur so etwas angestochen. Zwei andere waren noch da, aber in einem unbeobachteten Moment ist sie aus dem Fenster entkommen.

Dann hatte sie wieder Füße und ihre menschliche Gestalt. Sie ist hochgeflogen, es war gerade dunkel geworden, sie war ziemlich aufgereggt von der Flucht.

Ein sehr deutliches schönes Bild, die Sonne war untergegangen, sehr schön, und sie hat sich nach Osten gewendet, nach Hause. Da waren dann auch grüne Bäume.

Es ist wohl auch Thuja, aber anders. Ich kann es noch nicht fassen.

Pl: Das ist sicher Thuja. Die Schmetterlinge könnten hier Abbild der Freiheit oder der freien Sexualität sein.

10. Ein Schmetterling hatte einen ganz kuscheligen Kopf, wie eine Katze.

Pl: Es geht nach meinem Eindruck darum, von den Männern nicht „gehabt“ zu werden. Sexualität hat auch etwas von Höhenflug.

11. Frische,

Schalter gehen nicht,

engagiert / teilnahmslos

Ich kann die ganze Meute nicht mehr sehen!

11. w.

11.1 Etwa nach einer halben Stunde hatte sie in der Krone (Lokal) das Gefühl, als käme eine frische Kälte in sie, wie Pfefferminz (ätherisches Öl wie Thuja). Dabei fühlte sie sich aber nicht kalt. Dann ein entspanntes Gefühl, aber sie gehörte nicht mehr richtig dazu. Das Gespräch interessierte sie auch nicht mehr richtig. Sie lehnte sich zurück und ist bald aufgestanden und ins Bett gegangen.

Nachts um 3 Uhr Wasserlassen, sonst nie.

Am nächsten Tag klar und frisch.

Am übernächsten Tag *Nackensteifigkeit*, die *in den linken Arm gezogen* ist, sodass sie am Abend kaum noch ein Glas heben konnte. Dabei *Stiche im Ellenbogen*.

11.2 Dann ein Traum: Sie war in einem sehr dunklen, niedrigen Hotelzimmer, in dem es ihr nicht gefiel. Um etwa *4 Uhr nachts* ist sie aufgestanden und wollte raus, vor die Tür. Da ging es eine steile Stiege herunter. Sie fand erst den Lichtschalter nicht, dann gingen zwei Schalter nicht (3.2), erst der dritte, ein Druckknopf, aber da ging nur eine kleine Notbeleuchtung an.

Traum-Gruppen-Prüfung

Draußen auf der Straße war es schon hell, ein leerer Platz mit Bauwagen. Etwas weiter weg wurde schon ein Markt aufgebaut. Daneben kamen auf einem Grünstreifen 8-10 ältere Herren mit grauen Schläfen an, die sportlich in Fußballhemden joggten und irgendwie eine komische Gestalt abgaben. Sie dachte: „Hoffentlich rennen die nicht über sie rüber“, aber die blieben bei den Ständen und fingen dann an zu rauchen. Sie dachte sich: „Was soll das denn? Erst machen sie Sport und dann rauchen sie.“ Sie war eher beobachtend und unberührt.

11.3 Dann dachte sie, sie wäre in Frankfurt. Da war es wieder dunkel. Eine unheimliche Geschäftigkeit von Menschen. Dahinter wurden auf einem Fabrikgelände Flugblätter verteilt. Die waren alle sehr engagiert und eifrig. Einer gab ihr eines, was sie sich relativ teilnahmslos ansah. Sonst ist sie eher ziemlich engagiert. Einer sollte rausgeschmissen werden, was die schon mal versucht hatten, aber es konnte noch verhindert werden. Es war unterschrieben mit „Betriebsfunke“. Ihr war die Gleichgültigkeit aufgefallen, ihre völlige Emotionslosigkeit.

11.4 Auf Nachfrage eines anderen Teilnehmers: Gestern Abend hatte sie sich erst aufs Tanzen gefreut, dann aber *Magengrimmen* bekommen. Sie ist rausgegangen und wollte sich entspannen, aber es hat nicht geklappt. Heute früh ging es ihr ähnlich. Sie konnte den Thuja-Vortrag einfach nicht mehr hören. Sie musste raus mit dem Gefühl: „Ich kann die ganze Meute nicht mehr sehen.“

12. Kirchheim

verschlossen → offen und berührbar

12. ReWi m.

Als er das Mittel genommen hatte, ist er die Treppe runtergegangen und spürte auf den *Mandeln* irgendeine Betroffenheit. Als er nach Kirchheim gefahren ist, fing es erst links an zu *kratzen*, dann auf beiden Seiten.

Zu Hause abends *kötteriger Stuhl*, etwas durchfällig, auch am nächsten Morgen.

Morgens Gefühl, als sei die *Lebergegend* irgendwie umspielt und am Hals ein leichter Druck.

Am nächsten Abend *wahnsinnige Blähungen*, als ob er *explodieren* müsste. Zuhause dann sogar *krampf*.

Von der Stimmung her empfand er eine sanfte Offenheit und Berührbarkeit.

Pl: Eher ein Heilungsprozess, im Gegensatz zu diesem Verschlossenen, Teilnahmslosen.

13. Ein falscher Rückweg

13. m

Er möchte einen Traum beisteuern von einer Bergtour. Es ging wieder runter. Der Weg machte eine Gabelung. Links ging der alte Weg runter, auf dem sie hochgekommen waren, und rechts ein neuer Weg, den sie gegangen sind. Wusste, der führt in die falsche Richtung. Standen unter Zeitdruck. Dann mussten sie wieder zurück mit dem Gefühl: „Blöd, dass wir den alten Weg wieder zurückgehen müssen.“

14. Empörung gegen eine Hetzkampagne gegen AIDS,
bedrohliche Plastik-Marienkäfer,
ein mulmiges Gefühl in einem dunklen, muffigen Keller,
Atmosphäre von sexueller Gewalt,

14. ArLa w.

14.1 Im 1. Traum ging es um AIDS und eine Hetzkampagne dagegen und ihre Empörung darüber. Nach ihrer Empörung gegen die Leute, die die AIDS-Kranken ausgeschlossen haben, hat sie gemerkt, dass sie auch Angst hat. (Vergl. gespielte Empörung im Bundestag)

14.2 Traum 2: Ein auffälliges Haus mit Garten, ein bisschen verwildert, in dem viele große Käfer mit schwarzen Punkten wie Plastik-Marienkäfer herumkrabbelten und -flogen. Es surrte in der Luft, die hielten sich richtig fest, *unheimlich* bedrohlich. Man konnte die einzelnen nur aufnehmen und in eine Tüte stecken. Als sie dabei war, die in die Tüte zu stecken, merkte sie plötzlich, dass sie nackt war und die sich überall festsaugten und -bissen (Astralwesen). Sie konnte aus dem Garten auch nicht raus. Als

Traum-Gruppen-Prüfung

sie fertig war und alle eingesammelt hatte, ging oben im Haus ein Fester auf und jemand schüttete wieder eine ganze Plastiktüte voll runter.

Sie ist klitschnass aufgewacht mit einem deutlichen Bezug zur Sexualität. Ein total mulmiges Gefühl, mit immer mehr Angst.

14.3 Im 3. Traum wieder ein baufälliges Haus, Keller, dunkle muffige Stimmung, obwohl die Wände im Keller mit Blümchentapeten tapeziert waren. Aber es passte eben nicht. Sie ging runter in den Keller und hat sich wie in einem Labyrinth verlaufen. Dann fiel plötzlich die Tür hinter ihr ins Schloss und ein Mann saß ihr hämisch grinsend gegenüber. Von dem ging irgendeine Gefahr aus. Er hatte eine Bierflasche in der Hand, die er ihr entgegenschüttete. Dann merkte sie, dass um die Ecke noch andere Leute waren, Männer und Frauen, die alle Sekt tranken. Es war eine Stimmung von sexueller Gewalt, Folter, Vergewaltigung, all so was. Es passierte zwar nicht, aber es lag trotzdem irgendwie in der Luft.

Sie wollte zurück, aber die Tür war plötzlich so klein, dass sie nicht wieder rauskonnte. Dann spürte sie, wie jemand sie von hinten festhielt, wie vorher die Käfer, mit dem Gedanken: „Jetzt ist es zu spät!“

14.4 Ergänzend wollte sie dazu sagen, dass ihr eine ähnliche Situation mit sexueller Gewalt schon passiert ist. Als sie überlegte, ob sie das erzählen sollte, fiel ihr ein, dass ihr der Traum erst so schrecklich vorkam, dass sie ihn nicht einmal aufschreiben wollte. Aber irgendwie wollte sie es auch nicht vergessen.

Pl: Der Traum sagt ja, dass eigentlich gar nichts so Schlimmes passiert ist, aber die Atmosphäre dabei fühlt sich schlimm an und es gibt kein Entkommen.

14.5 Es geht wohl darum, das irgendwie ans Licht zu bringen.

Pl: Dass man das in sich besser aushalten kann, persönlich oder überhaupt, dabei scheint Thuja behilflich zu sein. Unter Thuja verliert das irgendwie seine gefangennehmende Kraft (von Empörung, Ausschluss und Verurteilung). Aber das ist nicht einfach. Z. B., dass rauskommt, dass auch die Hetzkampagne gegen AIDS (speziell in Bayern damals - vergl. 9.1) Thuja behaftet ist.

15. Immer eben noch schnell was erledigen müssen, Wasseradern

15. m.

15.1 Er fühlte sich am nächsten Morgen so aufgedreht (1.2) und gereizt, dass er nach kurzer Zeit aus dem Seminar wieder rausgegangen ist und sich im Schwimmbad ins warme Wasser gelegt hat (7.2).

15.2 Seit der Einnahme ist er zu jedem Vortrag pünktlich gekommen (Hlg). Wegen der Angewohnheit, eben noch schnell was zu erledigen (4.2), und das auch noch, kommt er sonst häufig zu spät.

15.3 Eine kurze Traumsequenz: Auf dem Pult im Seminar lagen 4 Röhrchen, die noch eingeordnet werden mussten. In den Röhrchen war Wasser drin, wie er es verwendet, um zwischen einer Wasserader und einer Curie Linie zu unterscheiden. Am Ende war das Röhrchen eingeordnet.

Den Rest hatte er vergessen, worüber er sich sehr geärgert hat.

16. Bayrische Praktiken

16. PeWe m.

Ihm ist eingefallen und aufgefallen, dass sein Schmierblock rückseitig mit altem Zeug beschrieben ist, und zwar über bayrische AIDS-Praktiken und die Strenge von Gauweiler usw.

Pl: Die Phänomene des Lebens offenbaren einfach eine Wahrheit, ohne dass wir das letztlich verstehen können. Das Leben reibt es uns unter die Nase.

Traum-Gruppen-Prüfung

17. Heimliche Namensänderung in der Nazizeit, lieber auf jemand anderen hören, Homosexualität und Sado-Masochismus.

17. PeBö m.

17.1 Erst mal ohne Arzneimittelprüfung wird er sich in nächster Zeit viele Gedanken darüber machen, was er oder seine Familie mit Thuja zu tun haben, weil eine Kollegin von der Moosburg berichtet hat (4.4). Seine Großeltern stammen aus Polen, Schlesien, und hatten den Namen Brozek, den sie in der Nazizeit als stramme Nazis in „Moosburg“ umgeändert haben. Das hat ja auch was Verdeckendes.

17.2 Er hatte vorher Calcium genommen. Als er das Prüfmittel nehmen wollte, meinte JB, er solle lieber bei Calcium bleiben, woraufhin er das Kügelchen wieder zurückgelegt hat (auf jemand anderen hören).

Trotzdem ist er in den nächsten Tagen 2x um 3 Uhr aufgewacht, einmal mit einem Traum, den er mit Thuja noch gar nicht in Verbindung gebracht, eher mit Calc-carb. Im Traum hatte er mit einer Kollegin, die auch hier ist, zu tun, die eine lesbische Beziehung mit sado-masochistischen Zügen (etwas zu Verbergendes). In Realität hat die zwar eine lesbische Vergangenheit, aber nach eigenen Angaben nichts mit Sadomasochismus zu tun (er hat ihr den Traum erzählt), jedenfalls hat sie nichts davon gelebt.

Pl: Das wäre viel eher Thuja als Calc-carb. Außerdem scheint Thuja energetisch sehr ansteckend zu sein (2.4).

18. Ständige Zeitnot

Gerhardus Lang: Die ganze Veranstaltung scheint mir derartig Thuja-geprägt zu sein. Wir sind in ständiger Zeitnot geraten, wie auch heute. Wir kommen einfach nicht gegen diese Fülle an. Wir leben schon die ganze Woche in einer Thuja-Atmosphäre.

19. Das Totgeschwiegene: Nazi-Zeit und Sadomasochismus.

ReTö: Was ist bei uns hier in Deutschland das am meisten totgeschwiegene Thema? – Nazi – Sado-maso. Das ist das Thema.

Pl: Kannst du das ein bisschen erläutern?

ReTö: Ich kann mich erinnern, was meine Großmutter erzählt hat (Kassettenwechsel) ...

... Fassade machen. Das ist das, was wir kollektiv überhaupt nicht aufgearbeitet haben, z.B. die ganze KZ-Geschichte, was da los war. Sado-maso. Das ist, glaub ich, ein ganz tiefes Thema von Thuja, all die Dinge, die man am besten verschweigt, wo man nicht drüber redet

Pl: Da gibt es auch noch andere Mittel, z.B. Merkur, das kann man überhaupt nicht fassen. Bei Thuja handelt es sich noch nicht um wilde Zerstörungssucht, sondern es geht bei Thuja über das Verschweigen selbst. Die Nazis selbst würde ich nicht als Thuja ansehen, aber die Methode des Totschweigens.

ReTö: Weißt du, was heute in Bayern passiert? Da hocken die ganzen Rammler beieinander. So muss man es mal sagen.

Pl: Genau bei diesem Thema, wo wir jetzt sind, nämlich überall unsere Assoziationen einzubringen, kommen wir sehr schnell zu der Frage, was wir uns einreden und was wirklich glaubhaft zum Mittel gehört.

Um diese Frage zu klären, dienen uns die Träume. Sie bringen uns das vor Augen, woran wir nie selbst denken würden. Aber die sind meines Erachtens vollständig glaubhaft. Deswegen betrachten wir in der Prüfung vor allem die Träume. Wenn dabei einmal (17.2) das Thema Sadomasochismus aufgetaucht ist, wird Thuja etwas damit zu tun haben, aber damit ist noch nicht der ganze Sadomasochismus Thuja.

ReTö: Die Sexualität hier war eher anders, nicht so gewalttätig.

Traum-Gruppen-Prüfung

Zum Abschluss

Pl: Wir haben jetzt alle miterlebt, um was für eine Atmosphäre es beim Thuja-Kranksein geht, was da verborgen ist, was da totgeschwiegen wird, was uns da innerlich angeht, wie wir alle davon mehr oder weniger affiziert sind. Damit können wir Thuja bei anderen vermutlich viel leichter erkennen, es leichter ansprechen und besser damit umgehen. Damit werden wir nicht mehr so im Trüben fischen, was bei Thuja ein großes Thema ist. Die Schleier, hinter denen alles Mögliche verborgen sein kann, die Schalter, die nicht funktionieren, die unsere Sicht stark beeinflussen.

Aber es braucht meines Erachtens noch eine ganze Menge Arbeit und Verständnis, diese vielen Bilder zu erfassen und zu ordnen. Wer noch zusätzlich was erlebt hat, wem nach auffällt, was ihn irgendwie komisch berührt hat, mag uns das bitte noch schicken.

Soweit haben wir also Thuja jetzt klar: ein umfassendes, tiefes Mittel.

Zusammenfassung

Trotz der enormen individuellen Vielfalt der Erlebnisse ist doch deutlich erkennbar, dass es sich um eine einheitliche Kraft des Lebens und der Schöpfung handelt, die in allen diesen Phänomenen zum Ausdruck kommt und in Erscheinung tritt – auch wenn dieses Einheitliche bei aller Verschiedenheit nicht immer sofort zu erkennen ist.

Damit wird auch erkennbar, wie weit und tief in die Geheimnisse des Lebens die Kraft von Thuja reicht – und wie bruchstückhaft unser Verständnis von ihr ist.

Es geht nicht nur um Symptome, die von Thuja nach der einfachen Theorie Hahnemanns bei Gesunden erzeugen und bei Kranken im Falle der homöopathischen Ähnlichkeit zum Verschwinden bringen kann, sondern es geht um ein lebendiges Geschehen, wie etwas ins Verborgene, Abgespaltene, Weggemachte fällt – und wie es im Heilungsvorgang daraus wieder ins Lebendige gehoben bzw. behoben wird – um lebendig wachsen zu können und nicht nur im Dunkeln vor sich hin modern zu müssen.

Was es in dieser Hinsicht in unserem Leben noch geben könnte, können wir mit Thuja C40, C220 und 1300 nach und nach ans Licht und in Erfahrung bringen – in unser Leben.

Auch dieses umfangreiche Material ist naturgemäß nicht viel mehr als ein kleiner Ausschnitt aus dem unerschöpflichen Reichtum dessen, was die Kräfte des Lebens uns noch alles zu vermitteln haben.

Pandemie und Impfung

Thuja, die Corona-Pandemie und die Impfung Michael W. Geisler

Dieses Skript wurde im Dezember 2021 während der Corona-Pandemie überarbeitet. Also in einer Zeit, in der man durchaus zu der Wahrnehmung kommen konnte, dass eine im Verborgenen bedrohlich lauende Gefahr voller Kraft in das eigene Leben drängen möchte. Große und diffuse Ängste bestanden bei den Menschen. Berührt wurde hiervon auch, dass das, was persönlich nicht sein soll und weggesperrt im Dunkeln liegt, ans Licht kommen könnte. Thuja kommt hier in den Sinn.

Weiterhin wurde eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Impfung hoch aktuell. Auch hier lässt sich an Thuja, eine bewährte Arznei zur Verhinderung und Heilung von Impfschäden, denken.

Wie lassen sich diese Phänomene von Pandemie und Impfung im Kontext der Erkenntnisse zu Thuja aus dieser Schrift verstehen?

Ein Virus (Bakterien und andere Mikroben sind nicht Teil dieser Betrachtung) trägt Informationen aus den Lebensprozessen des Organismus in sich, in dem er am Stoffwechsel und dem gesamten lebendigen Geschehen beteiligt war. Dabei kann es sich, wie es bei der Zoonose der Fall ist, um unterschiedliche Organismen handeln. Dieses Verständnis hat sich aus der Verreibung des Corona-Virus und des mRNA-Impfstoffs ergeben. Das Virus bildet sich aus, verändert sich (mutiert) in dem lebendigen Prozess und trägt die Erfahrungen des Geschehens in sich. Für den Menschen bedeutet dies, dass Viren, ihn, wenn sie sich in seinen Stoffwechsel integrieren, mit Lebensthemen konfrontieren und damit vor die Bewältigung einer Aufgabe stellen. Aus der Verbreitung und der Schwere der Begegnung mit dem Virus leitet sich ab, wie tiefgreifend verändernd die Information des Virus auf den Menschen wirkt. Die Reaktion des Menschen zeigt, wie viel Unerlöstem er bei der „Infektion“ begegnet, mit dem er sich auseinandersetzen muss.

Corona konfrontiert den Menschen mit der Thematik von Verfolgung, Ausbeutung, Gefangenschaft, Herrschaft und Unterdrückung (siehe Verreibung des SARS-CoV-2 Virus). Seit langer Zeit ist der Mensch als Täter oder Opfer – auch in seiner Beziehung zu den Tieren – in diese Lebensproblematik verstrickt. Somit ist seine Reaktion auf eine Konfrontation damit heftig (Unruhe, Angst ...). Und auch die äußeren Gegebenheiten (Lockdown, Ausgangssperren, Polarität ...) spiegeln die Schwere des Themas wider. Der Mensch möchte dem Leid und der Not, die hiermit verbunden sind, nichts zu tun haben. Zu belastend ist ihm eine Auseinandersetzung.

Die Impfstoff wiederum konfrontiert den Menschen je nach seiner Art (Lebend- oder Totimpfstoff, genbasierter Impfstoff ...) mit einem Teilaspekt der Virusinformation. Zudem kann der Mensch mit der Wirkung weiterer Substanzen (Adjuvanzen) in Beziehung kommen. Wie aus dunklen, unbekanntem, unheimlichen Quellen werden „fremde“ Informationen Teil des Organismus und müssen bewältigt werden. In einem lebendigen Prozess ist der Mensch aufgefordert, sich mit dem Thema des Impfstoffs auseinanderzusetzen.

Die homöopathische Arznei Thuja hilft, belastende Themen zu leben, zu verstehen und daran Bewusstsein zu entwickeln. Für eine fruchtbare Begegnung mit der Corona-Pandemie und die Folgen einer Impfung kann die Thuja-Kraft hilfreich sein.

			€
Jürgen Becker			
Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens Band I: Grundlagen mit C4-Texten von Witold Ehrler	1056	B	95,-
Was ist Homöopathie? (Patienteninformation)	18	H	3,-
Einfache und erweiterte Arzneimittelprüfung	36	S	8,-
Die resonante C4-Verreibung	26	S	6,-
Vorläufige Einführung in die C4-Homöopathie	42	S	8,-
Die 5 Miasmen der C4-Homöopathie	25	S	11,-
Bryonia alba – die Zaunrübe	35	S	8,-
Carbo mineralis – die Steinkohle	115	S	21,-
Causticum – Marmorkalkdestillat	34	S	8,-
Cuprum met. – Kupfer	30	S	8,-
Formica rufa und Acidum formicicum	47	H	4,-
Lac caninum – Hundemilch	21	S	8,-
Lac humanum – die Muttermilch	42	S	11,-
Sulfur – der Schwefel	25	S	8,-
Vipera berus – Kreuzotter	69	S	9,-
Tabacum und „Das blaue Licht“	31	S	8,-
Becker/Geisler			
Cannabis – Hanf, Marihuana und Haschisch	63	S	14,-
Die homöopathische Arznei und Lebenskraft Sulfur – der Schwefel	76	S	15,-
Thuja – Lebensbaum	60	S	12,-
Michael W. Geisler: Arzneimittelbild & Verreibungsprotokoll			
Allium cepa – Die rote Delikatesszwiebel	18	S	5,-
Apis mellifica – die Honigbiene	19	S	5,-
Artemisia absinthium – Wermut	37	S	7,-
Artemisia annua – der einjährige Beifuß	21	S	5,-
Aurum metallicum – Gold	50	S	10,-
Bismutum metallicum	1	S	5,50
Calcium sulfuricum – Alabaster	60	S	7,-
Candida albicans – der Candidapilz	58	S	12,-
Canis Lupus – Der Wolf	17	S	5,-
Cannabis indica – Hanf	34	S	7,-
Conium maculatum – gefleckter Schierling	42	S	9,-
Cinis ligni – Holzasche	60	S	9,-
Columba palumbus – Die Ringeltaube siehe Vögel	18	S	5,50
Cuprum aceticum - Grünspan	48	S	10,-
Cuprum metallicum - Kupfer	27	S	6,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 1	77	S	8,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 2	40	S	8,-
Dioscorea batatas - Lichtwurzel	18	S	5,-
Ferrum metallicum – Eisen 3. Aufl.	50	S	10,-
Granit	34	S	7,-
Grus grus – Der Kranich siehe Vögel	22	S	6,-
Iridium metallicum	19	S	5,50
Juglans regia – Die Walnuss	18	S	5,50
Juniperus communis – Der Wacholder	23	S	6,-
Kalium sulfuricum – Kaliumsulfat	40	S	9,-
Magnesium sulfuricum – Epsomit	86	S	7,-
Mandragora – Alraune	35	S	7,-
Mercurius vivus - Quecksilber	20	S	5,50
mRNA-Impfstoff Spike-Protein und SARS-CoV-2	36	S	8,-
Natrium muriaticum – Kochsalz	44	S	7,-

	Seiten	Art	Preis
Natrium sulfuricum – Mirabilit	61	S	7,-
Obsidian	22	S	6,-
Plumbum met. – Blei	51	S	10,-
Plumbum sulfuricum (mineralisch) – Anglesit	94	S	8,-
Phosphorus – gelber Phosphor	48	S	9,-
Psorinum – die Krätzmilbe	44	S	8,-
Saccharum raffinatum – der raffinierte Zucker	51	S	10,-
Stannum met. – Zinn	55	S	10,-
Sequoiadendron giganteum – Mammutbaum	58	S	9,-
Sulfur – Schwefel 3. Aufl.	48	S	10,-
Tabacum zigaretti – Zigarettentabak	57	S	8,-
Taxus baccata – Die Eibe	25	S	6,-
Ursus americanus – Amerikanischer Schwarzbär	18	S	5,-
Vögel – Falke, Steinadler, Waldohreule, Weißstorch, Kranich, Ringeltaube	98	S	14,-
Wildrose - rosa mosqueta	18	S	5,-
Zincum metallicum	17	S	5,-
In Vorbereitung für eine Veröffentlichung			
Mucuna pruriens – die Juckbohne			
Vespa – die Wespe			
Sonnenblume			
Silber			
Argentum sulfuricum			
Spitzwegerich			
Schlangenhautkiefer			
Lachesis			
Alumina			

Einladungen zu Lesungen und Diskussionen sind jederzeit willkommen
Michael Wolfgang Geisler

Die Reise dauert länger als sieben Tage – ein Schamanenweg



Das Buch nimmt den Hörer mit auf eine große Reise. Die alte Weisheit des Schamanenwegs wird in der Moderne lebendig und lädt ein, diesen Weg mitzugehen und das Erdendasein neu und anders zu erfahren.

Das Trommeln wurde lauter. Sein Körper bewegte sich im Takt dazu. Tanz und Gesang verzauberten den Augenblick. Der Schamane drehte sich schneller. Die Besucher wurden vom Rhythmus erfasst und folgten ihm auf seiner Reise. Aus: Die Reise dauert länger als sieben Tage

Paperback ISBN: 978-3-95802-844-9 15,99 € inkl. MwSt 316 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-845-6 21,99 € inkl. MwSt www.einschamanenweg.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-846-3 8,99 € inkl. MwSt

In anderer Zeit



Überraschende Perspektiven eröffnen sich in diesem Buch. Lebensgeschichten von Menschen aus anderen Zeiten nehmen Gestalt an. Spannend und ergreifend fügen sie sich zu einem Gesamtbild. Hiervon erzählt uns dieser ebenso poetisch wie realistisch geschriebene Roman – unterhaltsam und mit großer Kraft.

»Du hast uns erfahren lassen, dass wir unseren Standpunkt ändern müssen, um Neues zu erkennen. Wir sind mit dir zu diesen Klippen gewandert, wir haben auf das Meer geschaut und zu den Bergen, wir sind hinabgeklettert zum Rand des Meeres und immer wieder haben sich uns neue Sichtweisen auf die Welt eröffnet.« Aus: In anderer Zeit

Paperback ISBN: 978-3-95529-355-0 24,99 € inkl. MwSt 516 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-018-4 29,99 € inkl. MwSt www.inandererzeit.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-019-1 9,99 € inkl. MwSt

Die Welle des Olymp – die Liebe, die Freiheit und die Götter



Britta und Bernhard – zwei junge Menschen auf der Suche nach Erfüllung, Glück und Liebe. Die Traditionen und Erfahrungen zahlreicher Generationen tragen sie in sich und müssen doch ganz neu ihr Dasein gestalten. Davon erzählt dieser Roman – sanft und bestimmend, von einer profanen und zugleich heiligen Welt.

Liebe erfüllte sein Herz und Bilder der Zusammengehörigkeit stiegen in ihm auf: höhere Mächte, starke Kräfte, die über das Individuelle hinausgehen. Aus: Die Welle des Olymp

Paperback ISBN: 978-3-96240-331-7 17,99 € inkl. MwSt 440 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-96240-332-4 21,99 € inkl. MwSt www.welledesolymp.de
e-Book ISBN: 978-3-96240-333-1 8,99 € inkl. MwSt

Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens



Dieser Roman erzählt poetisch und mit großem Feingefühl vom Leben Alexandras – vom Leid, dem Schmerz, der Hoffnung und ganz besonders von der Liebe. Er fordert uns auf zu erkennen, warum wir Menschen dieser Erde sind. Was Alexandra in ihrem sie aufs Äußerste fordernden Dasein erfährt, berührt unser Herz.

Doch wie konnte sie diese begreifen, wie sie besser verstehen? Ein Verlangen zu lernen meldete sich mit Macht. Es bedarf der irdischen Erfahrung, gab sie sich selbst zur Antwort. Aus: Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens

Paperback ISBN: 978-3-347-39764-4 12,99 € inkl. MwSt 216 Seiten 2. Auflage
Hardcover ISBN: 978-3-347-39765-1 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-39766-8 7,99 € inkl. MwSt www.alexandra-die-grosse-reise.de

Tonios Glück – eine Zukunftsnovelle



Diese Novelle erzählt von einer fernen Zukunft, dem Leben in einer Zivilisation, in der Maschinen den Menschen die Erfüllung all ihrer Wünsche garantieren. Glück und Freiheit eines jeden Bewohners scheinen gesichert. Und doch genügt es Tonio, einem anerkannten Wissenschaftler, nicht, was ihm diese Gesellschaft zu bieten vermag. Er macht sich auf die Suche nach einer anderen Existenz.

Paperback ISBN: 978-3-347-40446-5 12,99 € inkl. MwSt 188 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-347-40447-2 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-40448-9 7,99 € inkl. MwSt www.tonios-glueck.de

Neuerscheinung 11/2021

Bezug: inandererzeit@gmail.com --- Preise inkl. Versand --- Die Bücher auf Wunsch mit Widmung